

KONTAKTE

Informationen für Mitarbeiter und Freunde



Lord-Stiftung ermöglicht simulationsgestütztes Lernen und Trainieren am CaritasKlinikum Saarbrücken

Weitere Themen:

Neue Therapiehalle in
Bad Schönborn fertiggestellt

cts-Auszubildende Nadine Meiser
ist „Beste Schülerin in der
Alten- und Krankenpflege“

Sterben

gehört zum

Leben

3. bis 25. September 2019

6. BOUSER HOSPIZWOCHEN

► HOSPIZ IM KINO

3. September, 19:00 Uhr: „Mein Leben ohne mich“

Ein Spielfilm über die 23 Jahre alte Ann. Sie erfährt, dass sie krank ist und nur noch wenige Monate zu leben hat. Auf einer Liste notiert sie alle Wünsche, die sie sich vor ihrem Tod noch erfüllen will.

17. September, 19.00 Uhr: „Being there – Da sein“

In diesem Dokumentarfilm werden vier Menschen aus vier Kulturkreisen porträtiert, die Menschen in der letzten Lebensphase begleiten.

Thalia Lichtspiele, Saarbrücker Straße 91, 66359 Bous, Telefon 06834 2246
Eintritt 8€. Davon gehen 3€ als Spende an das St. Barbara Hospiz Bous.

► WORKSHOP

14. September, 10-14 Uhr: „Das Lebensende gestalten“

Kostenloser Workshop zu einem bewussten Umgang mit dem Lebensende. Referentinnen: Alice Münz, Christine Kukula und Michaela Nachtwey, Mitarbeiterinnen der St. Jakobus Hospiz gGmbH Saarbrücken. Bitte anmelden.

St. Barbara Hospiz Bous, Großer Saal im EG, Klosterweg 1, 66359 Bous

► BESICHTIGUNG KREMATORIUM

25. September: um 15:00 Uhr, Krematorium Völklingen, Am Waldfriedhof/Kühlweinstraße

Es wird auf einem Rundgang über alles Wissenswerte zum Thema Feuerbestattung informiert. Teilnehmerzahl begrenzt, Anmeldung erforderlich.

Anmeldung: Mo-Fr zwischen 8 und 12 Uhr unter Telefon 06834 9204158
oder per Email an info@sankt-barbara-hospiz-bous.de

Förderverein
St. Barbara Hospiz 
Bous

www.wuerdig-sterben.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Szenen aus dem Leben einer Krankenschwester: „Ich wechsele jetzt ins Krankenhaus XY - da bekomme ich eine Prämie von 3.000 Euro. Und wenn das halbe Jahr Probezeit rum ist, dann wechsele ich einfach wieder woanders hin und kriege dort wieder eine Prämie.“ Eine wahre Begebenheit - und keine Seltenheit. Die Not ist groß und der Kampf um Pflegefachkräfte erbarmungslos. Im Saarland zahlen Krankenhausträger für neues Pflegepersonal vierstellige Prämien.

Die cts wird in diesen Trend nicht einsteigen. Wir sind der Meinung, dass Prämienzahlungen erstens nicht fair und zweitens kein nachhaltiges Instrument der Mitarbeiterbindung sind. Im Kampf gegen den Fachkräftemangel setzen wir lieber auf eine qualitativ hochwertige Ausbildung, in der wir die jungen Leute möglichst früh an die cts als Arbeitgeber binden. Wir wollen Rahmenbedingungen schaffen, in denen wir die Qualität der praktischen und theoretischen Ausbildung fördern und den individuellen Bedürfnissen der jungen Menschen Rechnung tragen, die wir so dringend brauchen im Einsatz für diejenigen, die uns in unseren Einrichtungen anvertraut sind. Um diese Bedürfnisse noch besser zu kennen und angemessen darauf reagieren zu können, sitzen derzeit viele Mitarbeitende der cts an einem Tisch: Beteiligt sind von der Jugendausbildungsververtretung der Krankenhäuser im Verbund über Schülerinnen und Schüler aus der Altenhilfe auch die Mitarbeitervertretung und die Schulleitungen - gemeinsam erarbeiten sie den weiteren Weg.

Wen wir außerdem gerne dauerhaft an unsere Häuser und unser Unternehmen binden

möchten, sind Fachkräfte aus dem Ausland. So haben beispielsweise am 1. April neun junge Männer und Frauen aus Kamerun eine Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege am Caritas SchulZentrum Saarbrücken begonnen. Sie sind Teilnehmer am Studienkolleg ETALL, bei dem junge Menschen aus Kamerun auf eine Ausbildung und ein Leben in Deutschland vorbereitet werden. Mit der Kooperation möchten wir sowohl einen gesellschaftlichen als auch einen sozialen Beitrag leisten und den Kamerunern durch eine gute Ausbildung mit bester Zukunftsaussicht eine berufliche Perspektive in Deutschland bieten. Dies alles sind aus unserer Sicht sinnvollere und nachhaltigere Konzepte als einmalige Prämienzahlungen, die letzten Endes doch niemanden wirklich ans Haus oder den Verbund binden. Sie erfordern mehr Zeit, Engagement, Flexibilität und Durchhaltevermögen als ein schneller Griff in die Geldkiste - aber wir sind sicher, das ist es am Ende wert.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihr



Rafael Lunkenheimer
Geschäftsführer des cts-Verbundes



Heinz Palzer
Geschäftsführer des cts-Verbundes



Rafael Lunkenheimer
Geschäftsführer des cts-Verbundes



Heinz Palzer
Geschäftsführer des cts-Verbundes



GESUNDHEIT

- 8 **Deutschlands beliebteste Pflegeprofis**
Das Pflegeteam der Intensivstation des CaritasKlinikums Saarbrücken St. Theresia ist Landessieger im Saarland

- 10 **Anweisungen auf Zuruf**
Bewährtes Verfahren im Vinzentius-Krankenhaus Landau
- 10 **Fassadensanierung im Vinzentius-Krankenhaus**
- 11 **Weil jede Sekunde zählt**
Lord-Stiftung ermöglicht mit einer großzügigen Spende simulationsgestütztes Lernen und Trainieren jetzt direkt im CaritasKlinikum Saarbrücken
- 12 **Ein gutes Zusammenspiel von Medizinstrategie und Wirtschaftlichkeit**
Thomas Gärtner verstärkt die Kaufmännische Direktion des CaritasKlinikums Saarbrücken
- 13 **Neue Therapiehalle in den Sankt Rochus Kliniken fertiggestellt**
- 14 **Kamera läuft!**
Dreharbeiten für ZDF-Krimi-Reihe „In Wahrheit“
- 14 **Guter Start für kleine Füße**
- 15 **Team des Vinzentius-Krankenhauses beim 4. Landauer Firmenlauf erneut erfolgreich**
- 15 **„Die Südpfalz, unser Zuhause“**
Zum elften Mal der „Tag der Integration“

- 15 **Vinzentius am Markt**
Seit zehn Jahren medizinische Fachvorträge für Jedermann
- 16 **Lotta kann Herzen öffnen**
- 17 **„Jedem Patienten die bestmögliche Behandlung zukommen lassen“**
Dr. Jörg Thomas Bittenbring ist stellvertretender Chefarzt der Klinik für Hämatologie und Onkologie
- 18 **Jobmesse Gesundheit & Pflege**
- 18 **Mitglied eines starken Bündnisses**
- 19 **Qualitätsmanagement mit Leben füllen**
Erfolgreiche Rezertifizierung der Sankt Rochus Kliniken Bad Schönborn
- 20 **Da sein, unterstützen und Beschwerden lindern**
- 20 **Eine sommerliche Wanderung als verspätete Weihnachtsfeier**

ZEICHEN DER ZEIT

- 48 **Salz der Erde**

KINDER-, JUGEND-, BEHINDERTEN-HILFE

- 21 **Chancen und Herausforderungen einer grenzüberschreitenden Jugendhilfe**
Kolloquium „Jugendhilfe und Grenzen“ am 10. Oktober 2019

- 22 **Krümel feiert Geburtstag**
Das Therapiepferd des Theresienheimes wird 30

- 24 **Erfolgreiche Kletterer des Theresienheimes**
- 24 **10 Jahre Waldwoche in der Kita Thomas Morus**
- 25 **Kinder entwickeln emotionale und soziale Kompetenz**
- 26 **Die „v.Art Velsen“: Ein Kolibri zeigt sich der Welt**
- 27 **Wir sind ECHT KLASSE!**
Wanderausstellung gegen sexuellen Missbrauch im Margaretenstift
- 28 **Geschichten vom richtigen Hinfallen, Almgluck und Dampferbau**
- 29 **Mit Worten verarbeitet sie ihre Gefühle**

ZENTRALE

- 6 **Personalia**
- 6 **Einrichtungsleitertagung**
- 6 **Mit Sonne im Herzen auf bekannten und unbekanntem Wegen**



30

AUSBILDUNG

- 32 **„Als Pflegekraft niemals stillstehen“**
cts-Auszubildende gewinnt 1. Preis beim Bundeswettbewerb „Beste Schüler in der Alten- und Krankenpflege“

- 34 **Aus Kamerun ans Caritas SchulZentrum Saarbrücken**
Neun junge Menschen aus Kamerun haben im April eine Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege begonnen

- 36 **Nardinis at work**
Neue Akzente in der Pflegeausbildung am Vinzentius-Krankenhaus

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

- 47 **Dienstjubiläen bei der cts**

HOSPIZ

- 45 **Ein Leuchtturm der Hospizarbeit**
St. Jakobus Hospiz bietet seit 25 Jahren ambulante Hospiz- und Palliativversorgung in der Region

- 46 **Rollenspieler spenden erneut ihr Flaschenpfand**
Insgesamt 3.129,53 Euro für das Sankt Barbara Hospiz Bous



36

SENIOREN

- 37 **Großer Jahresausflug nach Speyer**
Senioren des Caritas Seniorenhauses Schönenberg-Kübelberg erlebten einen unvergesslichen Tag im Technikmuseum

- 38 **Im konstruktiven Dialog voneinander lernen**
Interview mit Fachbereichsleiterin Altenhilfe Brigitte Pistorius

- 40 **„10 Jahre eine starke Familie“**
Das Caritas Seniorenhaus Mandelbachtal feierte runden Geburtstag

- 41 **Sommerfest im Alten- und Pflegeheim St. Anna**

- 41 **Herzlichen Dank an McDonald's**

- 42 **„Es ist wichtig, mit Herz dabei zu sein“**
Das Caritas Seniorenzentrum Haus am See wurde mit dem Deutschen Palliativsiegel ausgezeichnet

- 43 **„Uns schickt der Himmel“**
72-Stunden-Aktion im Seniorenhaus Immaculata und im Seniorenzentrum St. Barbarahöhe

- 44 **Die Bedürfnisse der Bewohner stehen hier im Mittelpunkt**
Seniorenhaus St. Irmina Dudweiler wurde mit dem Grünen Haken für besondere Lebensqualität im Alter ausgezeichnet

- 44 **Riechen, fühlen, schmecken**
Das neue Hochbeet im Innenhof des Caritas Seniorenzentrums St. Barbarahöhe Auersmacher wird von den Bewohnern gut angenommen

IMPRESSUM

Herausgeber:
Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts),
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken,
Telefon 0681 58805-152, Fax -109,
Chefredakteurin: Renate Iffland

Redaktion:
Verantwortliche Redakteurin: Nele Scharfenberg

Texte: Stephan Manstein, Anette Kiefer-Neuheisel, Nele Scharfenberg, Heiko Ries, Pia Gehlen, Renate Iffland, Christine Kling, Michaela Reus, Hanjo Bolanz, Hendrik Weber, Christian Busche, Dana Ivkov, Franziska Wrobel, Karen Wappes, Jörg Lesch, Katja Spielmann, Melanie Munkes, Martina Koch, Julia Forster, Silke Frank, Liane Stieler-Joachim, Christine Rupp, Wolfgang Schu

Titelbild: Iris Maurer

Anzeigen:
schäfer medienberatung, Falkensteinstraße 14,
54329 Konz, Telefon 06501 6086-314, Fax -315,
E-Mail: schaefer-medien@t-online.de

Gestaltung und Satz:
307 - Agentur für kreative Kommunikation, Trier,
www.3null7.de

Die Kürzung von Beiträgen aus technischen Gründen bleibt der Redaktion vorbehalten, ebenso das Verschieben von Beiträgen auf eine der nächsten Ausgaben. Bitte haben Sie Verständnis, dass nur Beiträge berücksichtigt werden, die in elektronischer Form eingereicht werden.

Redaktionsanschrift: Redaktion cts-kontakte, Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken, Telefon 0681 58805-153, Fax -109, E-Mail: n.scharfenberg@cts-mbh.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe Dezember 2019: 31. Oktober 2019

Bezug „Kontakte“:
Diese kostenfreie Zeitschrift erhalten Kunden, Freunde und Förderer der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH. Wenn Sie die „Kontakte“ künftig per Post erhalten möchten, Ihre Adresse sich geändert hat oder Sie die „Kontakte“ abbestellen möchten, wenden Sie sich bitte per Email an n.scharfenberg@cts-mbh.de oder rufen Sie uns an unter 0681 58805-153.



In der konstituierenden Sitzung der Vertreterversammlung der Ärztekammer des Saarlandes haben die Delegierten einen neuen Vor-

stand gewählt. **Gregg Frost** rückte dabei neu in den Vorstand auf. Der 42-Jährige ist stellvertretender Chefarzt der Klinik für Hämatologie und Onkologie des CaritasKlinikums Saarbrücken St. Theresia. In der Ärztekammer ist er zudem Mitglied im Ausschuss Ausländische Ärzte, im Fortbildungsausschuss und in der Jungen Kammer.

In der Organisation der Abteilung Bau- und Objektbetreuung der cts-Trägerzentrale gab es strukturelle Veränderungen. Die Projektsteuerung wird nicht mehr Teil der Abteilung Bau- und Objektbetreuung, sondern künftig als eigene Abteilung vertreten sein.



Petra Schuhmacher wird künftig die Abteilung Bauplanung und Objektbetreuung und **Jürgen Kohl** die Abteilung Projektsteuerung leiten.

Die Geschäftsführung wünscht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alles Gute für die anstehenden Herausforderungen und Gottes Segen.

Einrichtungsleitertagung der cts in Baden-Baden Eckpunkte einer Christlichen Unternehmenskultur

Text: Stephan Manstein, Foto: Renate Iffland



Nach der Einrichtungsleitertagung im Mai 2018 hatten die Geschäftsführung und die Aufsichtsgremien beschlossen, einen neuen eigenen Geschäftsbereich zum Thema „Christliche Unternehmenskultur“ in der cts zu schaffen. Dipl. Theol. Stephan Manstein hatte sich dann bereit erklärt diesen neuen Bereich als beratendes Organ der Geschäftsführung aufzubauen. In Kooperation mit den Stabsstellen Personalentwicklung, Ethik sowie Spiritualität u. Leitbild sollten hier die Aktivitäten gebündelt werden, damit Synergieeffekte genutzt werden können.

Zur Weiterführung und Präzisierung dieser Planungen stand auch die Einrichtungsleitertagung im Mai 2019 unter dem Thema „Christliche Unternehmenskultur“. Nach einer Vorstellung der Hintergründe, Schwerpunkte und Organisationsüberlegungen für den neuen Bereich durch Stephan Manstein konfrontierte Prof. Dr. Alexis Fritz von der Katholischen Universität Eichstätt diese Überlegungen mit Aspekten einer theologischen Ethik der Caritasar-

beit. Ins Zentrum rückte er dabei den Begriff des Vertrauens und hier insbesondere der Vertrauenswürdigkeit, die Kernpunkt einer jeden christlichen Unternehmenskultur von Caritasträgergesellschaften sein muss. Dabei betonte er insbesondere im Hinblick auf die Führungskräfte der Caritas aber auch auf das Gesamtunternehmen die Fragen von Kompetenz, Aufmerksamkeit und Verlässlichkeit, die wesentlich die Vertrauenswürdigkeit von Führungskräften und Unternehmen der Caritas positiv wie negativ beeinflussen können. Diese Fragestellungen wurden schließlich mit den über 50 Leitungskräften des cts-Verbundes diskutiert und für die konkrete Praxis präzisiert. Als Schwerpunkte wurden die Implementierung von verbindlichen Personalentwicklungsgesprächen und des Entscheidungsinstrumentes „Ethisch entscheiden in Unternehmen der Caritas“ festgelegt, die nun als Schwerpunktaufgabe von dem neuen Bereich „Christliche Unternehmenskultur“ angegangen werden.

Mit Sonne im Herzen auf bekannten und unbekanntem Wegen

Rückblick auf die cts-Pilgertage 2019

Text und Fotos: Anette Kiefer-Neuheisel

„Unterwegs zu ...“ – so lautete das Motto der dritten und vierten Pilgertage auf dem saarländischen Jakobsweg Im Rahmen des Programms „Gemeinsam unterwegs“.

Das Dekanat Saarbrücken, der Caritasverband für Saarbrücken und Umgebung e. V. und die Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts) hatten in Kooperation mit der St. Jakobusgesell-



Auf zwei Etappen führte die Pilgerwanderung von Illingen nach Saarbrücken.

schaft Rheinland-Pfalz/Saarland, Regionalgruppe Schaumberger Land in ihrer Reihe „Pilgerwanderungen auf den saarländischen Jakobswegen zwischen St. Wendel und Saarbrücken“ zu diesen eintägigen Wanderungen eingeladen.

Die dritte Etappe am 1. Juni 2019 startete bei hochsommerlichen Temperaturen mit 16 Teilnehmern an der Kirche St. Stephan in Illingen, nach dem Pilgersegens durch Diakon Wolfgang Schu, und führte an der Bergkapelle zu den sieben Schwestern vorbei. Mittagsrast war bei der Familie Schmidt, um nach einigen geistlichen Impulsen, gegen 17 Uhr in Camphausen anzukommen.

Die vierte Etappe auf dem Jakobsweg startete dann in Camphausen am Samstag, 17. August 2019 bei bewölktem,

aber trockenem Wetter. 20 Teilnehmer machten sich mit frohem Gemüt im Gepäck auf den Pilgerweg Richtung Saarbrücken, um den Tag auf bekannten oder unbekanntenen Wegen, mit geistlichen Impulsen angeregt und gestärkt, miteinander zu verbringen.

Gerade die letzte Pilgerstrecke war ein doch recht „gemütliches“ Pilgern – aber trotzdem ein intensives Erlebnis. Der Tag bot beste Gelegenheiten, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich noch besser kennenzulernen. Vor allem lud er dazu ein, jeden einzelnen Augenblick in vollen Zügen zu genießen. Stimmungsvoller Ausklang des Tages war dann in der cts-Trägerzentrale mit einem besinnlichen Abschluss, wo bei Kaffee und Kuchen nochmals Zeit für interessante Gespräche war.

Die Organisatoren bedanken sich bei allen Pilgern fürs Mitgehen und besonders bei Rainer Hantke, Jakob Patuschka, Anette Kiefer-Neuheisel und Wolfgang Schu für das Vorbereiten und Durchführen der Pilgertage.

„Die Tage waren tolle gemeinsame Erlebnisse“, resümierte Diakon Wolfgang Schu, Leiter der Stabsstelle Spiritualität & Leitbild bei der cts. „Wir freuen uns jetzt auf das nächste Jahr, wenn es wieder heißt, „heiter und besinnlich gemeinsam mit Gleichgesinnten ein weiteres Stück des Jakobsweges kennenzulernen.““

„Der Weg wächst im Gehen unter deinen Füßen wie durch ein Wunder“
(Reinhold Schneider)

					<p>Mitten im Leben Wir machen´s lecker!</p> <p>apetito catering B.V. & Co. KG Bonifatiusstraße 305 48432 Rheine</p> <p>info@apetito-catering.de www.apetito-catering.de</p>



Deutschlands beliebteste Pflegeprofis

Das Pflegeteam der Intensivstation des CaritasKlinikums Saarbrücken St. Theresia ist Landessieger im Saarland

Text: Nele Scharfenberg | Fotos: Oliver Dietze ©PKV

„Ich möchte dem Team der Intensivstation herzlich danken für die engagierte Arbeit, die Sie tagtäglich tun – Sie stehen damit stellvertretend für die gesamte Pflege hier im Haus und darüber hinaus“, betonte cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer bei der Verleihung der Auszeichnung „Deutschland beliebteste Pflegeprofis“ in Saarbrücken.

Nach einer sechswöchigen Online-Abstimmung hatte Anfang Juli die Intensivstation des CaritasKlinikums Saarbrücken als saarländischer Landessieger festgestanden.

Neben der Klinikleitung hatte es sich auch Monika Bachmann, Ministerin für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (CDU), nicht nehmen lassen,



← Das Team der Intensivstation freut sich über den saarländischen Landessieg



Dr. Joachim Patt, PKV-Geschäftsführer Leistung, hob die Kompetenz sowie den Teamzusammenhalt hervor: „Bei Ihnen, so scheint es, gehen Hochleistungsmedizin und menschliche Wärme Hand in Hand – zum Wohle der Patienten. Ich freue mich, hier so motivierte, kompetente und erfahrene Pflegerinnen und Pfleger auszuzeichnen. Mit der Auszeichnung wollen wir denjenigen Menschen, die die wichtige Pflegeaufgabe übernehmen, ein Gesicht geben, denn ohne Menschlichkeit geht es nicht.“

Die Kaufmännische Direktorin des CaritasKlinikums Margret Reiter ergänzte: „Die Auszeichnung zeigt, dass sich in der Wertschätzung der Pflege in den letzten Jahren einiges getan hat. Jede medizinische Leistung braucht auch die pflegerische Expertise.“

Als das Team der Intensivstation im Frühjahr von seiner Nominierung erfahren hatte, war Stationsleiter Matthias Becker zunächst überrascht gewesen – jetzt ist er aber zurecht stolz auf seine Mannschaft: „Ich arbeite sehr gerne mit diesem motivierten und engagierten Team zusammen, in dem jeder tagtäglich sein Bestes zum Wohle unserer Patientinnen und Patienten gibt. Die Auszeichnung ist für uns zugleich Anerkennung, aber auch Ansporn, niemals nachzulassen.“

Bis zum 30. September werden jetzt per Online-Abstimmung die Bundessieger gewählt. Sie erhalten je 2.000 Euro Preisgeld. Die Zweitplatzierten erhalten 1.000 Euro, die Dritten 500 Euro.

Gesundheitsministerin Bachmann versprach, sich in den nächsten Wochen dafür einzusetzen, dass das Pflgeteam der Intensivstation des CaritasKlinikums den Bundessieg ins Saarland holt: „Ich bin jetzt euer größter Fan und Unterstützer.“

den Siegern persönlich zu gratulieren: „Auszeichnungen wie diese stärken das Bild der Pflege in der Gesellschaft und zeigen, dass bei uns im Saarland echte Pflegeprofis arbeiten. Wir kämpfen hier im Saarland alle gemeinsam für Verbesserungen in der Pflege, aber wir brauchen auch die Wertschätzung von außen und da ist diese Auszeichnung ein wichtiger Teil.“



Ministerin Monika Bachmann (links) ließ es sich nicht nehmen, den Siegern persönlich zu gratulieren

Abgestimmt werden kann bis zum
30. September auf
www.deutschlands-pflegeprofis.de

Anweisungen auf Zuruf

Bewährtes Verfahren im Vinzentius-Krankenhaus Landau

Text: Heiko Ries | Foto: Martin Speyer



Die Mitarbeiter im Vinzentius-Krankenhaus werden regelmäßig geschult

Mit dem Read-back- und Call-out-Verfahren aus der Flugsicherheit hat das Vinzentius-Krankenhaus beste Erfahrungen gemacht.

Dabei wird einfach nur kommuniziert wie in der Pilotenkabine, das heißt, Anweisungen werden wiederholt. Denn: der Name des Medikaments mag ähnlich klingen wie der einer anderen Arznei, die Pflegefachperson kann sich nur vage an die Dosierung erinnern – und der Patient? Maier heißt er. Aber diesen

Namen gibt es augenblicklich zwei Mal. Die Lösung: Wenn der Arzt auf Station präsent ist, dokumentiert er grundsätzlich seine Anordnung mit Unterschrift im Visitenblatt. Gibt er die Anordnung telefonisch durch, greift die VUG-Methode. VUG steht für „vorgelesen und genehmigt“. Das heißt dann: Der Arzt verordnet Frau Maier, die unter Kopfschmerzen leidet, 500 Milligramm Paracetamol. Die Pflegefachperson fragt zurück: „500 Milligramm Paracetamol für Monika Maier, geboren am 6. Juni

1955?“ und dokumentiert die Anordnung im Visitenblatt. Der Arzt bestätigt die Anordnung und unterzeichnet so schnell wie möglich, „allerspätestens aber zu Dienstende“, sagt Pflegedirektorin Katharina Seelinger.

Dieses Vorgehen wird auch als „Read-back“ bezeichnet und ist in der Luftfahrt Standard. Für das Management hat es den positiven Nebeneffekt, dass Auditoren beeindruckt sind von der akkuraten Dokumentation, in der jede Anordnung gegengezeichnet ist.

Wie etwa Hans Härting von der AssekuRisk. Als Flugkapitän der A320 und Head of Human Factors Training der Austrian Airlines hat sich der Geschäftsführer der AssekuRiskSafety Management GmbH die Verbesserung der Patientensicherheit durch Methoden aus der Luftfahrt zur Aufgabe gemacht. „Nicht das berufliche Können im technischen Bereich, sondern das Versagen im Kommunikations-, Entscheidungs- und Führungsverhalten gilt als Auslöser fataler Ereignisketten, die in Katastrophen enden können“, so Capt. Hans Härting.

Fassadensanierung im Vinzentius-Krankenhaus



Text und Foto: Heiko Ries

„Es geht nun in die nächste Stufe der Fassadensanierung“ bestätigte die Geschäftsführerin des Vinzentius-Krankenhauses Iлона Fleischer-Klisch.

Im Detail: die alte verklinkerte Hülle entlang der Weißenburger Straße ist entfernt und der Schutztrug für die Lieferteneinfahrt ist einem kompletten Fassadengerüst entlang des Gebäudes gewichen. Der nun zum Vorschein gekomme-

ne Untergrund wird zunächst saniert und die Kleberückstände entfernt.

Kabelarbeiten für die Beschattung etc. werden jetzt in der nächsten Stufe folgen und die alten Fenster werden Schritt für Schritt durch neue Fenster ersetzt. Nach dem Beginn der Fassadensanierung im Juli rechnet der technische Leiter Herr Lücke im September mit dem Beginn der Montage der neuen Fassadenabdeckung.

Weil jede Sekunde zählt

Lord-Stiftung ermöglicht mit einer großzügigen Spende simulationsgestütztes Lernen und Trainieren jetzt direkt im CaritasKlinikum Saarbrücken

Text: Pia Gehlen | Fotos: Iris Maurer

„Üben bis zur Perfektion“ – ein Muss für alle Berufe in der Medizin. Vor allem das ständige Trainieren kritischer Situationen unter Zeitdruck ist wichtig.

Der Kompetenzgewinn durch solche Trainings ist signifikant, denn das Spektrum aller Szenarien zu bewältigen ist Alltag im Krankenhaus. Sei es in der Notaufnahme, im Schockraum, im OP, auf der Intensivstation oder im Kreißsaal - jeder im Team muss seinen Part beherrschen und das innerhalb von Sekunden.

Das ist ein nachhaltiger Benefit für Patientensicherheit - und das Training hat bereits begonnen. Ärzte und Pflegekräfte verbessern damit entscheidend ihre Interaktion und Kommunikation in sämtlichen Notfallszenarien an lebensechten Puppen.

Fußballer üben täglich – wie üben Ärzte?

„Wir können jetzt alle relevanten Techniken teachen“ erklärt Professor Andreas Sielenkämper das Ziel der Übungen mit den Patientensimulationspuppen. Der Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin hat mit seinem Team aus mehr als 50 Ärztinnen und Ärzten und etwa 60 Pflegefachkräften schon begonnen. „Dieses Üben selbst ist für uns nicht neu, wir haben es schon häufig praktiziert, allerdings in weit entfernten spezialisierten Schulungszentren und mit hohen Kosten verbunden. Jetzt haben wir eigene Simulatoren und können ständig trainieren.“

Reanimieren, intubieren, einen Luftrohrschnitt setzen, eine Regionalanästhesie legen, zeitgleich mehrere Patienten versorgen - Ideal, wenn dazu lebensechte Simulationspuppen zur Verfügung stehen. Dank der Lord-Stiftung hat das CaritasKlinikum jetzt selbst zehn Puppen, vom Baby bis zum



Damit im Notfall jeder Griff sitzt, übt das Team des CaritasKlinikums jetzt mit speziellen Simulationspuppen

Erwachsenen. Eine spezielle Software ermöglicht den Puppen, wie echte Patienten zu reagieren. Sie simulieren Verbesserungen oder Verschlechterungen, manche von ihnen können sprechen und die Augen bewegen. Es ist eine innovative Lehrmethode um sogar sehr erfahrener Personal eine individuelle Möglichkeit zu geben, das eigene Verhalten zu verbessern.

„Das Notfallmanagement kann ohne Patientengefährdung verbessert werden“, ist Dieter Lord, Vorstand der Lord-Stiftung, überzeugt, und warum die Lord-Stiftung gerade das CaritasKlinikum so großzügig fördert, erklärt er charmant: „Aus gemeinsamen Gesprächen mit Ärzten und Klinikleitung entstand schnell die Idee ein Simulationszentrum zu schaffen, mit dem Ziel der Förderung der Weiterbildung im Team, so dass die Ausbildung von Ärzten und Pflegekräften optimiert wird.“ Beim ersten Probetraining war die Stifterfamilie dabei und schwärmte: „Das Miteinander, die rasche Interaktion des gesamten Teams - das war ein tolles Erlebnis! Wir sind überzeugt, dass die Stiftung mit der Unterstützung dieses Projektes dazu beiträgt, die Versorgung

der Patienten im Saarland weiter zu verbessern.“

Dieter, Elke und Michael Lord haben die gemeinnützige Lord-Stiftung erreicht, unter anderem mit dem Ziel, die medizinische Versorgung und Patientensicherheit zu verbessern - die Förderung des CaritasKlinikums ist das erste große Projekt seit der Gründung 2011.

Die Stifter sehen eine enge Verzahnung von Gesundheitswesen, Medizin und Bildung. Dabei soll das Wohl von Patienten nicht aus den Augen verloren werden. Gerade Projekte, die diese Inhalte verbinden, sollen mit der Lord-Stiftung unterstützt werden.





Ein gutes Zusammenspiel von Medizinstrategie und Wirtschaftlichkeit

Thomas Gärtner verstärkt die Kaufmännische Direktion des CaritasKlinikums Saarbrücken



Text: Renate Iffland

Seit dem 1. Juni wird das CaritasKlinikum Saarbrücken von einer Doppelspitze geleitet: Thomas Gärtner hat seitdem die Leitung der Kaufmännischen Direktion zusammen mit Margret Reiter inne.

Thomas Gärtner, der seine berufliche Laufbahn im Controlling des CaritasKlinikums Saarbrücken begonnen hat, verfügt über langjährige Krankenhausenerfahrung und ist seit vielen Jahren in leitender Funktion tätig, zuletzt als Kaufmännischer Direktor der Marienhaus Unternehmensgruppe für die Standorte St. Wendel/Ottweiler und Neunkirchen/Kohlhof.

Margret Reiter und Thomas Gärtner haben die Leitung der Kaufmännischen Direktion gemeinsam inne und ergänzen sich in ihrer Tätigkeit für das Klinikum mit ihren jeweiligen Arbeitsschwerpunkten. Während Gärtner für die Verwaltung, das Controlling und die Finanzen zuständig ist, liegt der Schwerpunkt von Margret Reiters Arbeit in der strategisch-medizinischen Ausrichtung des CaritasKlinikums sowie in der fachbereichs- und sektorenübergreifenden Zusammenarbeit. Diese Funktion wird dadurch gestärkt, dass sie ab 1. Juli zudem das Amt der Ärztlichen Direktorin innehat. „Ich kann so auf besonders effektive Weise auf die Anliegen der einzelnen Fachabteilungen reagieren“, sagt sie. Der bisherige Ärztliche Direktor Prof. Dirk Pickuth wird sich künftig, auf Bitten der cts-Geschäftsführung hin, verstärkt dem Thema Digitalisierung widmen.

Komplettiert wird das Direktorium durch Pflegedirektor Guido Weiskopf, der erster Ansprechpartner für die Pflegenden im Haus ist. „Dadurch sind wir in der Lage, die Themen Medizin und Betriebswirtschaft eng zu vernetzen, medizinische Fragestel-

lungen betriebswirtschaftlich zu bewerten und werden dadurch schneller als bisher, da wir in enger Abstimmung zusammenarbeiten“, sagt Thomas Gärtner. „Ein gutes Zusammenspiel von medizinisch-pflegerischer Strategie und Wirtschaftlichkeit ist in den heutigen Zeiten einfach unabdingbar für den Erfolg eines Krankenhauses.“

Seinen Start im Haus beschreibt Thomas Gärtner als „vorbildlich“: „Ich habe von Anfang an den Eindruck gehabt, willkommen zu sein, und spüre eine sehr große Bereitschaft, sich auf das einzulassen, was jetzt kommt“, erzählt er. „Eine meiner ersten Aufgaben wird sein, Controlling und Reporting in Abstimmung mit dem Träger an die neuen Rahmenbedingungen anzupassen – schließlich verfügt das Haus ja laut dem aktuellen Landeskrankenhausplan über rund 100 Betten mehr.“ Stärken des Hauses sieht Gärtner in der medizinischen Ausrichtung des Hauses, in der hochmodernen apparativen Ausstattung und auch in der geografischen Lage.

Das CaritasKlinikum Saarbrücken steht, wie andere Kliniken in Deutschland auch, vor großen Herausforderungen. Es sind erhebliche Investitionen in die Zentrale Notaufnahme und den Neubau am Standort St. Theresia geplant. Zugleich werden die medizinischen Konzepte und die Entlastung in der Pflege an beiden Standorten zukunftssicher gestaltet, ebenso die Strukturen und Prozesse in wichtigen Bereichen wie Beschaffung und Logistik, Technik, IT, Personal, Controlling und Finanzen.

„Als Team werden wir uns gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses und dem Träger cts diesen Herausforderungen stellen“, fasst Margret Reiter zusammen, „unser gemeinsames Ziel ist die weitere erfolgreiche Entwicklung des CaritasKlinikums Saarbrücken.“



Von links nach rechts: Donatha Hornemann, Leitende Physiotherapeutin; Ralf Ullrich, Kaufmännischer Direktor; Kerstin Walther, Pflegedirektorin; Prof. Dr. Wolfgang Rössy, Ärztlicher Direktor; Christian Busche, Geschäftsführer

Neue Therapiehalle in den Sankt Rochus Kliniken fertiggestellt

Text: Christine Kling | Foto: Hakan Demiral

Nach einem Jahr sehnsüchtigen Wartens, viel Geduld und Improvisation war es im Juni endlich soweit: Die neue Halle für die Medizinische-Trainingstherapie (MTT) in den Sankt Rochus Kliniken Bad Schönborn wurde fertiggestellt.

An diesem Tag konnten endlich wieder alle Geräte in den neuen Räumlichkeiten aufgestellt werden und die Zwischenlösung während der Bauphase gehörte der Vergangenheit an. Eine Gruppe aus freiwilligen Helfern des Technik- und IT-Teams, Mitarbeiter der Abteilung Physio- und Bewegungstherapie sowie der Qualitätsmanagementbeauftragte packten fleißig mit an und stellten ihre Muskelkraft sowie ihre

gute Laune zur Verfügung. Nach sieben schweißtreibenden Stunden war es soweit: das MTT (sowie die Helfer) waren fertig.

Vom Ergebnis waren Mitarbeiter wie auch Patienten beeindruckt, die die Geräte einweihen durften. Seit dem Tag stehen allen Patienten wieder über 20 Therapiegeräte sowie zehn Fahrradergometer zum Trainieren mit Blick ins Grüne zur Verfügung.

Die Verantwortlichen bedanken sich bei allen Helfern, die beim Umzug geholfen haben. „Nur durch dieses interdisziplinäre Teamwork ist möglich, dass man zusammen schafft, was man alleine nicht kann.“

Zahlen und Fakten

Baubeginn:	17.09.2018
Inbetriebnahme:	17.06.2019
Grundfläche:	233 m ²
Raumhöhe:	3,91 m
Umbauter Raum:	911 m ²
Glasfassade:	ca. 65 m ²
Glasanteil der Außenwände:	42%

Besonderheiten:

Freischwinge Decke mit einer Spannweite von 12,50 m und einer Nutzlast von 500 kg/m². Der Einbau musste im laufenden Betrieb durchgeführt werden, in den darunterliegenden Therapieräumen wurde gearbeitet. Tragwerk der Aufstockung aus nachwachsenden Holzrohstoffen CO₂ neutral.

Kamera läuft!

Dreharbeiten für ZDF-Krimireihe „In Wahrheit“ im CaritasKlinikum Saarbrücken

Text und Fotos: Nele Scharfenberg



Und „Action“! Für die Dreharbeiten musste zwischenzeitlich die Straße vor dem CaritasKlinikum abgesperrt werden.

Eine abgesperrte Straße, ein riesiges Kamerateam, Fahrzeuge mit Kostümen, Maske und Technik – und zwischendrin immer wieder der Ausruf: „Kamera läuft!“

Mit diesem Großaufgebot fanden im Juni im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia Dreharbeiten für die ZDF-Samstags-Krimireihe „In Wahrheit“ statt. In den Hauptrollen ermitteln Christina Hecke als Kommissarin Judith Mohn und Robin Sondermann als ihr Kollege Freddy im gesamten Saarland.

Der vierte Teil, der unter dem Arbeitstitel „Waldfrieden“ läuft, hat auch eini-

ge Szenen in einem Patientenzimmer des CaritasKlinikums. „Wir wollen mit dieser Reihe das Saarland von seinen schönsten Seiten zeigen“, erklärt Szenenbildner Andreas Rudolph. „Wir haben ein Krankenhaus gesucht, das sehr kooperativ ist und bei dem man einen schönen Blick aus dem Patientenzimmer hat. Das war für uns ausschlaggebend bei der Wahl der Klinik.“

Gedreht wurde außerdem die Ankunft der Kommissarin vor dem Haupteingang des Krankenhauses. Dafür musste die Rheinstraße kurzzeitig abgesperrt werden. Insgesamt vier Mal bog der Dienstwagen der Ermittlerin auf das

Gelände ein, bis die Szene im Kasten war. „Viele können sich gar nicht vorstellen, wieviel Arbeit und Detail in so einem Film steckt. Aber das macht auch einen Teil des Reizes für mich aus“, beschreibt Produktionsleiter Assad Mounajed die Arbeit hinter den Kulissen. Die dritte Szene war eine Fahrt im markanten gläsernen Aufzug im Eingangsbereich.

Auch acht Komparsen durften die spannenden Dreharbeiten miterleben. Dirk Müller aus Völklingen schlüpfte für ein paar Stunden in die Rolle eines Oberarztes. „Es macht Spaß, verschiedene Dinge auszuprobieren“, sagt der 46-Jährige. „Im aktuellen Tatort bin ich zum Beispiel ein Kellner. Aber ich habe damals meinen Zivildienst im Krankenhaus gemacht, von daher habe ich hier einen guten Bezug.“

Margret Reiter, Kaufmännische Direktorin des CaritasKlinikums, hat das Krankenhaus gern als Drehort zur Verfügung gestellt: „Es ist spannend zu zusehen, einen kleinen Einblick in eine solche Produktion zu erhalten. Und wir sind natürlich auch stolz, für diese saarländische Reihe Gesicht zeigen zu dürfen.“

Ein Sendetermin für den Krimi stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.



Guter Start für kleine Füße

Gesundheitsministerin Monika Bachmann hat gemeinsam mit cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer den Kreißsaal des CaritasKlinikums Saarbrücken besucht und eine prall gefüllte Kiste mit selbstgestrickten Babysöckchen in vielen Farben mitgebracht. Unter dem Motto „Ein guter Start für kleine Füße“ hat die Katholische Frauengemeinschaft (kfd) diese Aktion zur Unterstützung der Geburtshilfe in Deutschland vor einigen Wochen gestartet. Das erste Paar Söckchen erhielt der kleine Leonard. Er ist das zweite Kind von Lisa Jung, die selbst Assistenzärztin im CaritasKlinikum ist. Auch Chefarzt Dr. Mustafa Deryal freute sich über den Besuch der Ministerin und das tolle Geschenk.

Team des Vinzentius-Krankenhauses beim 4. Landauer Firmenlauf erneut erfolgreich

Am 16. Mai wurde mit insgesamt 6016 Teilnehmern wieder ein neuer Rekord aufgestellt. Ganz vorne mit dabei: Das Krankenhausteam.

In der Kategorie „Größtes Mitarbeiter-Team“ hat das Vinzentius den zweiten Platz mit insgesamt 152 Teilnehmern belegt. Das größte Team stellte die Hornbach-Baumarkt Kette mit 220 Läufern, Platz Drei wurde vom Pfalzkllinikum mit 145 Startern belegt.

Besonders stolz ist die Krankenhausleitung über die motivierten Azubis, die nun schon das dritte Jahr in Folge auf dem Spitzenplatz in der Kategorie „Azubi Superstar“ standen.

Mit 67 Azubis gelang wieder einmal Rang Eins, vor dem Südpfälzischen Zentrum für Pflegeberufe mit 55 Teilnehmern und der Uni Landau mit 44 Azubis.

Die Klinikleitung freut sich sehr, dass das Vinzentius-Krankenhaus Landau auch dieses Jahr mit so viel Spaß, Ehrgeiz, Gemeinschaft und vor allem Erfolg vertreten wurde und bedankt sich bei allen Teilnehmern und Organisatoren.

Text: Heiko Ries



„Die Südpfalz, unser Zuhause“

Unter diesem Motto fand im Juni auf dem Landauer Stiftsplatz zum elften Mal der „Tag der Integration“ statt

Text: Heiko Ries | Foto: Axel Brachat



Zusammen mit vielen weiteren beteiligten Personen, Einrichtungen und Vereinen präsentierte das Vinzentius-Krankenhaus Landau an diesem Tag viele Aktivitäten, Angebote, und Darbietungen zur Integration aller Mitbürger der Stadt und der Region. Die so gesetzten Impulse schaffen zwischen Zugewanderten und Einheimischen zusätzliche Möglichkeiten der Begegnung und fördern das Miteinander. Aufeinander zu-

gehen, sich gegenseitig unterstützen und sich als eine friedlich zusammenlebende Gesellschaft begreifen – das soll nach Auffassung aller Beteiligten die Grundhaltung des Handelns sein. Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Thomas Hirsch. Neu war in diesem Jahr die Teilnahme der „Charta der Vielfalt“, der das Vinzentius-Krankenhaus schon vor vielen Jahren beigetreten ist.

Vinzentius am Markt

Seit zehn Jahren medizinische Fachvorträge für Jedermann

Das Vinzentius-Krankenhaus Landau lädt mehrfach im Jahr seine Gäste zur beliebten Gesundheits-Veranstaltungsreihe „Vinzentius am Markt“ ein.

Im Jahr 2019 feiert dieses Informations-Format Jubiläum: Die Veranstaltung findet bereits im zehnten Jahr im Alten Kaufhaus in Landau statt.

In den Monaten Juni und September werden wieder verschiedene Themen aus dem Bereich Gesundheit vorgestellt – allgemein verständlich und informativ. Es wird berichtet über moderne The-

rapien, wie Behandlungsformen durchgeführt werden und wie man selbst aktiv Krankheiten vorbeugen kann.

Die Referenten, Chefärzte und Oberärzte des Vinzentius-Krankenhauses geben Informationen aus erster Hand und wertvolle Tipps aus der täglichen Praxis. Darüber hinaus stehen die Chefärzte nach jeder Veranstaltung für Fragen und individuelle Gespräche zur Verfügung. Zum Jubiläum wurde gemeinsam mit den Gästen bei Vinzentius am Markt auf die seit zehn Jahren erfolgreiche und informative Vortragsreihe angestoßen.

Text: Heiko Ries



Lotta kann Herzen öffnen

*Hündin mit langjähriger
Therapieerfahrung ist
ehrenamtlich in der cts Klinik
Korb-mattfelsenhof im Einsatz*

Text: Michaela Reus | Foto: Dana Ivkov

In der cts Klinik Korb-mattfelsenhof gibt es eine ehrenamtlich Mitarbeiterin, die sich deutlich von anderen unterscheidet: Die 9-jährige Lotta ist eine Labrador-Mischlingshündin und löst im Bereich Psychologie allein schon durch ihre Anwesenheit bei vielen Menschen Überraschung und Freude aus.

Häufig entsteht gleich bei der Begrüßung eine für Patienten eher unerwartete Situation, die die Herzen öffnen und die Gesprächssituation entspannen kann. Den Äußerungen vieler Patientinnen und Patienten zufolge bereichert und unterstützt Lotta durch ihre freundliche und zugewandte Art den Genesungsprozess.

Tiergestützte Therapie

Durch den Einsatz eines Tieres können, wie Studien nachweisen, positive Auswirkungen auf das Erleben und Verhalten von Menschen erzielt werden. Dies gilt für die Therapie von körperlichen und seelischen Erkrankungen.

Das Therapiepaar Mensch-Tier (Psychotherapeutin und Co-Therapeutin) agiert als Einheit. Therapeutische Wirkfaktoren sind emotionale Nähe, Wärme, und auf Wunsch, Körperkontakt durch Berühren oder Streicheln.

Dass der Hund Emotionen wahrnimmt und darauf mit Zuwendung reagiert, bevor der Patient oder die Patientin dies überhaupt ausgesprochen hat, verblüfft und berührt tiefgehend. Dadurch fällt es vielen Menschen leichter, zum Ausdruck zu bringen, dass sie traurig oder ärgerlich sind.

In Schulen, Alten- und Pflegeheimen werden Hunde als Besuchshunde eingesetzt. Man spricht dann eher von tiergestützter Förderung. Hunde und andere Tiere (Lamas, Pferde, Hühner) haben einen hohen Aufforderungscharakter und laden dadurch zur Kontaktaufnahme ein, die zwischenmenschlich manchmal schwierig sein kann. Sie wirken darüber hinaus auch verbindend. Man geht heute davon aus, dass durch den Körperkontakt beim Streicheln im

menschlichen Gehirn Glückshormone wie Endorphin und Oxytocin ausgeschüttet werden, wodurch sich Stress und Angst reduzieren, sich die Stimmung in eine angenehme Richtung verändert und sich die Befindlichkeit insgesamt verbessert.

Menschen, die unter Angst vor Hunden leiden, haben die Gelegenheit, ganz nebenbei positive Erfahrungen mit einem Therapiehund zu machen und dadurch mit der Zeit alte, als bedrohlich erlebte Erfahrungen mit einem Hund im Gehirn zu überschreiben und umzulernen.

Lotta und ihre menschliche Kollegin, die Diplom-Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin Michaela Reus, freuen sich, in der cts Klinik Korb-mattfelsenhof allseits sehr freundlich willkommen geheißen worden zu sein und hier gemeinsam zum Wohle der Patientinnen und Patienten arbeiten zu dürfen.

„Jedem Patienten die bestmögliche Behandlung zukommen lassen“

Dr. Jörg Thomas Bittenbring ist seit Juli stellvertretender Chefarzt der Klinik für Hämatologie und Onkologie am CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia

Text: Nele Scharfenberg | Foto: Oliver Dietze

Nachdem er sich jahrelang auf Stammzellforschung und –transplantation spezialisiert hatte, wollte sich Dr. Jörg Thomas Bittenbring fachlich wieder etwas breiter aufstellen.

Seit dem 1. Juli ist der 41-Jährige stellvertretender Chefarzt der Klinik für Hämatologie und Onkologie am CaritasKlinikum Saarbrücken. „Seit ich 2005 ins Saarland gekommen bin hatte ich das Krankenhaus immer im Blick, weil es mit dem Onkologischen Zentrum ein ganz besonderes Alleinstellungsmerkmal hat. Ich freue mich jetzt auf diese neue Herausforderung.“

Bittenbring kam 2005 ins Saarland, um am Universitätsklinikum in Homburg die Facharztweiterbildung zu machen. Er wurde dort Oberarzt für Stammzelltransplantation und leitete das hämatologische Labor. „Aber dann kam irgendwann der Zeitpunkt, wo ich mich wieder auf die ganze Bandbreite

der Krebsbehandlung konzentrieren wollte. Mein Ziel ist es, jedem einzelnen Patienten die bestmögliche Behandlung zukommen zu lassen.“ Er selbst sieht etwa 30 bis 40 Patienten die Woche, mit Krebs und Bluterkrankungen. „Mir geht es in erster Linie um den Menschen. Ich will ihn und seine Bedürfnisse kennen lernen um zu wissen, was das Beste für jeden Einzelnen ist.“

Eine zentrale Aufgabe des Mediziners an seinem neuen Arbeitsplatz ist die Rolle als Koordinator des Onkologischen Zentrums. Er hat den Überblick über die verschiedenen Tumorkonferenzen und sorgt dafür, dass es für alle Abläufe Standards gibt, die auch eingehalten werden. „Wir sind aktuell an rund 30 Studien beteiligt, um unseren Patienten immer die neuesten Medikamente anbieten zu können, damit sie optimal versorgt sind. Alle Forschung bringt nichts, wenn die Ergebnisse dann nicht auch zum Patienten kommen.“



Einen ausführlicheren Bericht finden Sie auf www.caritasklinikum.de

Im September steht die Rezertifizierung des Onkologischen Zentrums an. „Dafür wurde schon tolle Vorarbeit geleistet. Man merkt einfach, dass hier fachbereichsübergreifend alle an einem Strang ziehen“, sagt Bittenbring, der bereits bei seinem früheren Arbeitgeber Qualitätsbeauftragter war und die Klinik auch in Fragen der Digitalisierung voranbringen will.

HERZENS. SACHE.

Unsere ethisch-nachhaltige Kapitalanlage und ein fairer Versicherungsschutz liegen uns besonders am Herzen. Was so einzigartig daran ist, erfahren Sie hier: www.vrk.de/ethisch-nachhaltig.

Irina Antonenko, Agenturleiterin
vrk.de/ad/irina.antonenko

Klaus Pilger, Agenturleiter
vrk.de/ad/klaus.pilger

Folgen Sie uns
f i BLOG v

Jobmesse Gesundheit & Pflege

Im Juni war die cts Klinik Stöckenhöfe auf der Jobmesse Gesundheit & Pflege auf der Messe Freiburg vertreten.

Bereits zum vierten Mal nutzte das Team der Pflege die Jobmesse mit einem Stand, in erster Linie als Plattform für die Suche nach Pflegepersonal, aber auch, um die Klinik in Stöckenhöfe als Ganzes zu präsentieren und damit noch bekannter zu machen.

So gab es an den zwei Tagen nicht nur interessierte Besucher aus der Gesundheits- und Krankenpflege, sondern auch Ärzte, Therapeuten und Studierende des Gesundheitswesens nutzten den Messestand, um sich über die Einrichtung zu informieren. Die Stationsleitung der Neurologie Angelika Schmidt und die Fachpflegerin für neurologische Rehabilitation Kanita Kossmann standen dabei kompetent zur Seite.

Foto und Text: Hanjo Bolanz



Angelika Schmidt und Kanita Kossmann gaben den Messebesuchern gerne Auskunft



V. l. n. r. Pflegedirektor Hanjo Bolanz; Peter Koch, 1. Vorsitzender des Pflegebündnis Mittelbaden; Hendrik Weber, Pflegedienstleitung

Mitglied eines starken Bündnisses

Text und Foto: Hendrik Weber

Ende Juni konnte die cts Rehaklinik Korbmattfelsenhof in Baden-Baden beim Treffen mit dem 1. Vorsitzenden des Pflegebündnisses Mittelbaden Peter Koch einen wichtigen Schritt in der Netzwerkarbeit machen.

„Unsere Gesellschaft steht in den nächsten Jahrzehnten vor einem grundlegenden Wandel, dies wird auch im ganzen mittelbadischen Raum spürbar“, betonte Koch. „Das Pflegebündnis Mittelbaden e.V. hat sich den Herausforderungen der Zeit gestellt und will den Menschen in Mittelbaden vielfältige Unterstützungsangebote machen. Die vor uns liegenden Themen, wie die demographische Herausforderung, der Fachkräftemangel, die wegbrechenden familiären Pflegepotentiale stellen uns und die ganze Gesellschaft vor große Aufgaben. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung, sich mit diesen Themen zu befassen und sich schon heute aktiv mit den daraus resultierenden Fragestellungen auseinander zu setzen. Hier sehen besonders die professionellen Pflegeanbieter eine Verpflichtung, den Prozess aktiv mit gestalten. Es gilt zunächst die aktuellen Probleme unserer Branche anzugehen, damit wir der Gesellschaft weiterhin gute Pflegeangebote machen können.“

Durch die Vernetzung verschiedener Bündnispartner wird ein Raum geschaffen, in dem es unter anderem darum geht, politisch aktiv zu werden, Ideen zu sammeln, Handlungsabläufe zu strukturieren und gleichzeitig zu verbessern, aber auch eine einheitliche Pflegeausbildung in unterschiedlichen Fachbereichen zu gewährleisten.

Pflegedirektor Hanjo Bolanz erklärte: „Die demographische Entwicklung unserer Gesellschaft, die umfangreichen Prozesse der Ökonomisierung im Gesundheitswesen und die gleichzeitig hohen Qualitätsanforderungen stellen professionell Pflegenden vor enorme Herausforderungen. Gleichzeitig sehen wir uns verschärften Wettbewerbsbedingungen ausgesetzt mit einem wachsendem Konkurrenz- und Kostendruck. Vor allem der Fachkräftemangel in der Pflege erfordert enorme Anstrengungen und ein verändertes Denken und Handeln, eine hohe Flexibilität und viel Innovationsbereitschaft. Wir können die Situation sowohl der beruflich Pflegenden als auch der auf Pflege angewiesenen Menschen nur verbessern, wenn wir übergreifend kooperieren, uns vernetzen und in einem gemeinsamen Vorgehen unsere Interessen bündeln und vertreten.“

Qualitätsmanagement mit Leben füllen



Erfolgreiche Rezertifizierung der Sankt Rochus Kliniken Bad Schönborn

Text: Christian Busche

Die Sankt Rochus Kliniken Bad Schönborn haben die 3. Rezertifizierung des Qualitätsmanagementsystems erfolgreich absolviert.

Hierbei wurde der Nachweis erbracht, dass das QM-System die Anforderungen im Bereich der stationären, teilstationären und ambulanten Reha in den Leistungsbereichen der Neurologie Phase B/C/D, Orthopädie, Kardiologie, Geriatrie sowie der Kurzzeitpflege und alle BAR-Kriterien erfüllt.

Das Zertifikat hat eine Gültigkeit bis zum 1. August 2022. Das Zertifizierungsaudit wurde im Juli durch ein unabhängiges Expertenteam des Zertifizierungsunternehmens proCum Cert durchgeführt.

Nach einem ausführlichen Führungsgespräch mit der Klinikleitung und weiteren Führungskräften folgte eine Prüfung der dokumentierten Nachweise.

Im Anschluss führte das Auditorenteam Begehungen auf den einzelnen Stationen und Bereichen durch, in denen kollegiale und nach dem PDCA-Zyklus strukturierte Gespräche mit den Mitarbeitern vor Ort geführt wurden. Getreu dem Motto „nach der Zertifizierung ist vor der Zertifizierung“ läuft im Sinne des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses selbstverständlich QM-Arbeit weiter und wird dann im Jahr 2022 einer nächsten externen Auditierung unterzogen.

#ganzheitlicher

Unsere einzigartige, ganzheitliche Digitalisierung verarbeitet alle entstehenden administrativen und klinischen Daten
– einfach und effektiv.

Perfekt abgestimmte Health IT-Lösungen für jede Anforderung sichern den direkten, nahtlosen und fachbereichsübergreifenden Informationsfluss.

Heute. Und in Zukunft.

agfahealthcare.de



Marcus M.
Produktmanager
Radiologie-IT

Auf Gesundheit fokussiert agieren

AGFA 
HealthCare

Da sein, unterstützen und Beschwerden lindern

Seit 10 Jahren ist der Palliativdienst fester Bestandteil der Patientenversorgung am CaritasKlinikum Saarbrücken

Text: Nele Scharfenberg

Wenn Patienten im Krankenhaus an einer weit fortgeschrittenen Erkrankung, wie zum Beispiel einer Tumor- oder weit fortgeschrittenen internistischen und neurologischen Erkrankungen leiden, ist es oft sinnvoll, einen Palliativmediziner oder ein Palliativteam hinzuzuziehen.

„Ziel der Palliativmedizin ist die Verbesserung der Lebensqualität des Patienten und seines Umfelds“, erklärt Maria Seyfried, Ärztin in der Klinik für Palliativmedizin am CaritasKlinikum Saarbrücken. „Bei dem ganzheitlichen Konzept geht es einerseits um ein möglichst frühzeitiges Erkennen, Einschätzen und Behandeln körperlicher Symptome wie z. B. Schmerzen, Übelkeit und Luftnot, andererseits um das Erkennen, Einschätzen von im Zusammenhang mit der Erkrankung stehenden Belastungen im psychischen, spirituellen und sozialen Bereich.“

2008 entstand die Projektidee, den bis dahin üblichen ärztlichen Konsiliardienst im Bereich der Palliativmedizin um pflegerische Expertise zu erweitern und weitere Berufsgruppen wie den Sozialdienst, den psychoonkologischen Dienst, Seelsorger, Physiotherapeuten und andere eng in die Betreuung einzubinden. „Ein weiteres Anliegen war, den Patienten während seines Aufenthaltes regelmäßig bis zu seiner Entlassung zu betreuen, bei hoher Symptomlast eine Verlegung auf die Palliativstation zu veranlassen sowie bei Bedarf Kontakte zu außerklinischen palliativen Einrichtungen herzustellen“, sagt Maria Seyfried.

Seit 2009 ist der Palliativdienst fester Bestandteil der Patientenversorgung im CaritasKlinikum St. Theresia, das mit dieser Form des Palliativdienstes Vorreiter im Saarland war. Im Kernteam des Palliativdienstes arbeiten neben Maria Seyfried, Fachärztin für Anästhe-

sie mit der Zusatzbezeichnung Palliativmedizin, auch zwei Fachpflegekräfte für Onkologie, Palliativmedizin und Schmerztherapie, Jutta Colle-Schneider und Judith Recktenwald.

Der Palliativdienst lernt pro Jahr etwa 500 Patienten im Erstkonsil kennen. „Je früher wir hinzugezogen werden, desto besser“, sagt Maria Seyfried. „Das muss nicht erst unmittelbar am Lebensende sein, sondern kann schon viel früher als begleitende Therapie einsetzen.“ Meist betreut das Team 10 bis 15 Patienten gleichzeitig, wobei der individuelle Unterstützungsbedarf sehr unterschiedlich ist. „Mit manchen Patienten haben wir mehrmals die Woche Kontakt – das kommt ganz auf die Symptomlast an.“

Die Arbeit des Palliativdienstes ist beratend und anleitend. Die Beratung bezieht sich vor allem auf Empfehlungen zur medikamentösen Behandlung, die Anleitung betrifft meist pflegerische Maßnahmen zu Lagerung, Mundpflege und spezieller Wundversorgung. „Die Hauptverantwortung für die Verordnung und Durchführung der Therapie bleibt aber natürlich bei dem behandelnden Arzt beziehungsweise dem Behandlungsteam, das den Palliativdienst angefordert hat“, macht Maria Seyfried deutlich.

Die Fachfrauen wollen vor allem mit einem Vorurteil aufräumen: „Früher hörten Patienten oft den Satz: ‚Wir können nichts mehr für Sie tun.‘ Diesem Satz wollen wir entgegensetzen: ‚Wir sind für Sie da, wir können Ihre Beschwerden lindern‘. Wir wollen dem Patienten und seinen Angehörigen Mut machen, mit der Erkrankung zu leben und erreichen, dass das Wissen um die Palliativmedizin ein wenig den Schrecken bei schweren Erkrankungen nimmt. Es gibt auch Patienten, die sich bewusst gegen eine Bestrahlung oder Chemotherapie entscheiden. Egal, wie sich jemand entscheidet, wir lassen niemanden allein.“

Eine sommerliche Wanderung als verspätete Weihnachtsfeier

Da die Weihnachtsfeier 2018 der cts Klinik Korbmatfelsenhof nicht wie geplant stattfinden konnte, wurde sie im sommerlichen Rahmen – verbunden mit sportlicher Aktivität – im Juli nachgeholt. Die Feier begann mit einer Wanderung von der Klinik an den Korbmatfelsen vorbei über den Fremersberg nach Sinzheim. Begleitet von erfahrenen Wanderern und gut gelaunten Kollegen wurden auch die unwegsamsten Streckenabschnitte gemeistert: Kein Weg war nicht zu schaffen, Teamwork und Durchhaltevermögen waren die ständigen Begleiter.

Natürlich durfte auch die kleinste Begleiterin, Therapiehündin Lotta, nicht fehlen. Als Lohn bekam sie Aufmerksamkeit und viele Streicheleinheiten von den Kolleginnen und Kollegen.

Vom Wanderweg endlich wieder auf Asphalt gelandet, genossen alle die Aussicht auf Sinzheim und den Weitblick nach Frankreich.

Text und Fotos: Dana Ivkov





Chancen und Herausforderungen einer grenzüberschreitenden Jugendhilfe

*Kolloquium „Jugendhilfe und Grenzen“ am 10. Oktober 2019
von 9:30 bis 18:30 Uhr im Schloss Saarbrücken*

Text: Franziska Wrobel | Foto: André Deris, Hénallux

Matthieu, neun Jahre alt, ist in Luxemburg aufgewachsen. Sein Vater verließ die Familie, als Matthieu sieben Jahre alt war.

Zu Hause und in der Schule wurde er immer auffälliger, die Hilfesysteme vor Ort stießen an ihre Grenzen. Eine auf verhaltensoriginelle Kinder sowie Eltern- und Familienarbeit spezialisierte Einrichtung wurde gefunden. Sie liegt im Saarland.

Jetzt ist er dort: Neuer Ort, neue Sprache und neue Schule. Die Menschen und Gepflogenheiten sind ähnlich wie in Luxemburg, aber doch auch anders. Zudem bedarf es einer längeren Anreise, um seine Familie und Freunde zu sehen. Gleichzeitig zeigt sich, dass die Distanz ihnen gut tut und die Möglichkeit bietet, einen neuen Zugang zueinander zu finden.

So oder ähnlich lauten die Geschichten der jungen GrenzgängerInnen. Länderübergreifende Zusammenarbeit in der Jugendhilfe bietet Chancen, obwohl

oder gerade weil sich die Kinder und ihre Familien neu ausrichten müssen. Allerdings gilt es auch stets zu beachten, welche Risiken sich parallel aufbauen. Insbesondere sind in den Situationen des Übergangs die Rechte der Kinder und ihr Schutz zu gewährleisten.

Die Caritas Jugendhilfe Margaretensstift und die KooperationspartnerInnen aus der Großregion sichten und analysieren im Rahmen eines Projektes grenzüberschreitende Hilfeverläufe und werten sie im Blick auf Chancen und Gefahren aus.

EUR&QUA, das Projekt zur Entwicklung eines grenzüberschreitenden Raums zum Internationalen Kinderschutz, gefördert durch die EU - europäischer Fonds für regionale Entwicklung/Interreg - veranstaltet am 10. Oktober 2019 das Kolloquium „Jugendhilfe und Grenzen“. Dabei lädt die Caritas Jugendhilfe Margaretensstift gemeinsam mit den ProjektpartnerInnen aus der Großregion zum fachlichen und visionären Austausch über aktuelle Themen und

Herausforderungen in der grenz- und institutionsüberschreitenden Kinder- und Jugendhilfe ein.

In Vorträgen und Ateliers zu transregionaler Jugendhilfe werden sowohl praktische wie ethische Dilemmata bearbeitet als auch neue Impulse gesetzt. Ziel der Veranstaltung ist es, die AkteurInnen aus Belgien, Frankreich, Luxemburg und Deutschland kennenzulernen, einen Einblick in ihre Praxis zu bekommen und gemeinsam zu diskutieren, Gestaltungschancen zu finden, Partnerschaften zu gründen und gemeinsame Entwicklungen anzustoßen, um so über Institutions- und Ländergrenzen hinweg passgenaue Angebote für die Kinder- und Jugendlichen zu entwickeln.

**Bei Interesse an der Veranstaltung
„Kolloquium Jugendhilfe und Grenzen“
wenden Sie sich gerne an Franziska
Wrobel, Tel. +49 681 94817-63,
f.wrobel@margaretenstift.de**



← *Das sanfte Pony Krümel hilft Kindern, Vertrauen zu sich selbst zu entwickeln*



Krümel

feiert Geburtstag

Das Therapiepferd des Theresienheimes wird 30

Text: Karen Wappes | Fotos: Archiv des Theresienheimes

Ende Mai fand auf dem Kinderbauernhof des Haus Christophorus ein ganz besonderes Fest statt: Dem von so vielen Kindern heiß geliebten Islandpferd „Krümel“ wurde zum 30. Geburtstag gratuliert und sein 25. Dienstjubiläum wurde gefeiert.

Zum Dank für all die Jahre treuer Dienste bekam Krümel (oder eigentlich die Kinder, die auf ihm reiten) einen besonders kuscheligen Fellsattel vom Einrichtungsleiter des Theresienheimes Marc Schmitt überreicht und auch Marion Ruppel-Lohoff, Einrichtungsleiterin des Haus Christophorus, ließ es sich nicht nehmen, dem Pferdesenior zu gratulieren.

Die Kinder brachten Krümel jede Menge Leckereien in Form von Obst mit und gestalteten gemeinsam ein großes Bild, worauf sie Krümel gratulierten und ihm dankten. Krümel hat seinen Dienst für das Theresienheim vor 25 Jahren auf dem Ponsheimerhof, seinem Geburtsort, begonnen. Er war eine Spende des Clubs der Rotarier.

Vor 18 Jahren fand dann der Umzug nach Wallerfangen auf den Kinderbauernhof des Haus Christophorus statt, wo seitdem eine erfolgreiche Kooperation im Bereich Therapeutisches Reiten zwischen den Einrichtungen Theresienheim und Haus Christophorus besteht. Der Kinderbauernhof bietet den Kindern einen echten „heilenden Raum“, durch seine Einbettung in die Natur, sein einzigartiges Ambiente und die Tatsache, dass neben dem Therapeutischen Reiten kein „normaler Reitbe-

trieb“ (wie vorher auf dem Bensheimer Hof) auf der Reitanlage stattfindet. So fühlen sich die Kinder nicht von Fremden beobachtet und das Heilpädagogische Reiten kann ganz ungestört stattfinden.

30 Pferdejahre sind etwa 90 Menschenjahren gleichzusetzen, was verdeutlicht, dass Krümels Lebensleistung wirklich ein Grund zum Feiern war. Das sanfte Pony hat seit seinem 5. Lebensjahr unzähligen Kindern des Theresienheimes und des Haus Christophorus in ihrer Entwicklung geholfen: Es schenkt selbst kleinen Kindern durch seine Zuverlässigkeit im Umgang und beim Reiten Vertrauen zu sich selbst. Er gibt Körperwärme, trägt die Kinder brav auf seinem Rücken und hilft Ihnen zu entspannen, den Alltag hinter sich zu lassen und Lebensfreude zu spüren („Nachnähren von Urvertrauen“).

Krümel und seine PferdekollegInnen Safira, Hexe, Wicky und Johann fördern die Kinder hierbei ganz nebenbei auch motorisch, kognitiv und sozial, denn im Umgang mit Pferden gibt es viel zu lernen und zu beachten: Zum Beispiel muss das eigene Verhalten angepasst werden, denn die großen Pferdeohren hören Kindergeschrei sehr laut und Pferde wollen nur leise Kinder tragen. Rennen, Springen und andere wilde Verhaltensweisen erschrecken das Fluchttier Pferd, so dass die Kinder lernen zu verstehen, warum sie sich ruhig und überlegt verhalten sollten, wenn sie reiten wollen.

Auch die Zusammenarbeit der Kinder untereinander wird geübt, wenn sie

sich z. B. gegenseitig führen: Ein Kind reitet, eines führt das Pferd. Hierbei sind Absprachen und gegenseitiges Vertrauen wichtig.

Die Kinder lernen, je nach Alter, sich einem Tier adäquat zu nähern, das Pferd aufzuhalfen, selbst zu führen, zu pflegen, zu putzen, die Hufe auszukratzen, zu füttern, die Reitutensilien anzulegen und wieder aufzuräumen. Es handelt sich um wertvolles, selbstgewolltes Lernen ohne Leistungsdruck.

Alle hoffen, dass Krümel noch viele Jahre für die Kinder des Theresienheimes und des Haus Christophorus da sein wird. Bis jetzt erfreut er sich einer altersentsprechend guten Gesundheit und freut sich immer noch sichtlich über jedes Kind, das zu ihm kommt. Da seine große Stärke schon immer eine vertrauenserweckende „Langsamkeit“ und ungeheure Gutmütigkeit war, mit der eben auch kleine und ängstliche Kinder umgehen können, hat das Pony an therapeutischer Wirkung für die Kindertrotz seines hohen Alters noch nichts verloren.



Erfolgreiche Kletterer des Theresienheimes

Text und Foto: Jörg Lesch

Beim diesjährigen Klettercup in der Ensdorfer Kletterhalle konnten die Jugendlichen des Theresienheimes wieder erstklassige Ergebnisse erzielen: So gelang Jason und Marvin in ihrer Altersgruppe jeweils der erste Platz.

Die beiden Sieger konnten mit stolzer Brust zwei große Pokale mit nach Hause tragen. Aber auch noch zwei Platzierungen unter den „Top 3“ mit Randy (2. Platz) und Vanessa (3. Platz) konnten für die Kletterer aus den beiden Klettergruppen des Theresienheim verbucht werden.

Die Risikosportart Klettern wird im Theresienheim im Rahmen von Erlebnispädagogik in der Kletterhalle und am Fels gruppenübergreifend für Kinder und Jugendliche angeboten.

Dabei geht es zuerst einmal - trotz der tollen Erfolge im Wettbewerb - nicht um den Leistungsgedanken, sondern primär um den Aufbau und die Stärkung des Selbstbewusstseins.



Im Konzept der Erlebnispädagogik wird Klettern im Theresienheim als ein Element genutzt, um grundlegende Erfahrungen durch physische, psychische und soziale Herausforderungen zu erlangen. Höhepunkt der Jugendklettergruppe ist dabei die jährliche 8-tägige Exkursion zu Ostern in die Naturlandschaft des Departements Ardeche in Südfrankreich. Neben Klettern und Bouldern am Fels besteht das erlebnispädagogische Programm auch aus Kanutouren auf dem Wildwasser der Ardeche und Höhlenerkundungen. Im Theresienheim findet Erlebnispädago-

gik zu allen Jahreszeiten statt. Im Winter geht es in den Schnee zum Rodeln und Skifahren, im Sommer kommt das Element Wasser und Windsurfen als ein weiteres Medium hinzu.

Bei allen Angeboten steht für die Kinder und Jugendlichen des Theresienheimes das eigenständige Handeln und Erleben auch in Grenzsituation in einem initiierten sozialen Lernfeld im Mittelpunkt. Ein gezielter Vertrauensaufbau, die Übernahme von Verantwortung und das Einbringen in die Gruppe tragen zu einem positiven Selbstkonzept bei.

10 Jahre Waldwoche in der Kita Thomas Morus

erzählt in Reimform von Katja Spielmann

Es war einmal, so fangen Märchen an,
doch die Waldwoche geht weiter,
da wird uns gar nicht bang.

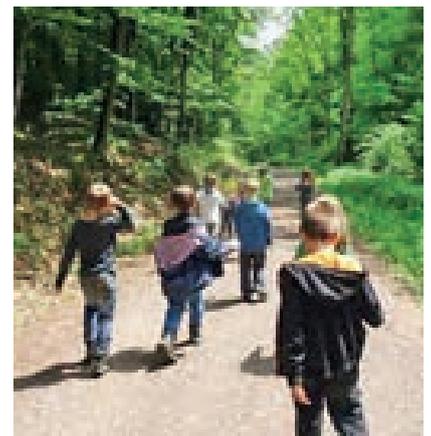
Die Waldwoche ihr lieben Leut,
die Kinder nicht nur heut, erfreut.
Lang lang ist es her,
seit wir kommen her.

10 Jahre voller Hochgenuss
findet die Waldwoche schon statt, auch
im Regenguss.

Die Kinder sind hier kreativ und spielen ganz intensiv.

Piratenschiff und Gold verstauen gehört genauso dazu wie ein Tipi bauen.
Im Wildpark war es ganz schön nass,
doch beim Musizieren hatten wir trotzdem viel Spaß.

Der Prinzenweiher lachte uns an,
weil man dort gut spielen kann.



Bilingual ging's dieses Jahr hoch her,
sogar unsere französischen Gäste
wollten gerne noch mehr.

Die Sonne schien von Tag zu Tag mehr,
da freuten wir uns sehr.

Waldmandala legen, zwischendurch
sich gut verpflegen
und dann noch Reflexionsbücher
pflegen.

Das Waldklassenzimmer lud uns ein,
zum fröhlichen Beisammensein.
Das Auto immer vollgepackt mit Essen,
Trinken nach Geschmack.
An den Schwenker fertig los,
Feuer machen ganz famos.

Raupen, Käfer, Spinnen, Schnecken,
ließen uns die Natur entdecken.

Blätterregenschirme, Garderoben,
Häuser bauen,
zwischendurch einmal durchs Fernglas
schauen
und sich gegenseitig voll vertrauen.

Alles packten wir gemeinsam an und
kamen dann auch gut voran.
Baumziehen leicht gemacht,
denn alle haben mitgemacht.
Pantomime, Leintuchspiel, Tauziehen
und durch die Lupe sehen,
alles könnt ihr gut verstehen.
Vulkanausbruch euch gut gefällt,
den „Pipiwald“ gab's ganz ohne Geld.

Am Freitag kommen die Eltern her,
um mit uns zu feiern den Abschluss,
bitte sehr.



Vor dem Kaffee und Kuchen,
müssen alle den Wald besuchen.
Die Waldrally steht nun an,
dann mal ran.

Es war eine schöne Woche,
mit lauter tollen Sachen,
die alle gerne machen.

Kinder entwickeln emotionale und soziale Kompetenz

*Die Caritas Kindertagesstätte St. Eligius setzt das Programm
„Kindergarten plus“ beispielhaft um*

Text und Foto: Melanie Munkes

Das einzelne Kind und die Kinderge-
meinschaft, wie im Bildungsprogramm
für saarländische Krippen und Kin-
dergärten beschrieben (siehe Info-Box
rechts), stehen im Mittelpunkt der Ar-
beit einer pädagogischen Fachkraft.
Um Kinder in ihrer Persönlichkeit zu
stärken, setzen die Fachkräfte Impulse,
um die emotionalen und sozialen Kom-
petenzen zu stärken. Diese Kompeten-
zen sind der Schlüssel für Weltoffen-
heit und kognitives Lernen.

In der Caritas Kindertagesstätte St. Eligi-
us als zertifizierte Einrichtung wird das
Präventionsprogramm „Kindergarten
plus“ als fester Baustein implementiert.
Das Programm wurde von der „Deut-
schen Liga für das Kind entwickelt. Es
richtet sich an vier- bis fünfjährige Kin-
der und stärkt die kindliche Persönlich-
keit. Kindergarten plus hat das Ziel, die
soziale, emotionale und geistige Bildung
der Kinder zu stärken und zu fördern.
Unter Berücksichtigung der individuel-

len Fähigkeiten der Kinder werden die
für den Lernerfolg im Kindergarten und
im späteren Leben unverzichtbaren Ba-
sisfähigkeiten gefördert:

- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Einfühlungsvermögen
- Selbstregulation und Selbstwirksam-
keit
- Konflikt- und Kompromissfähigkeit
- Beziehungsfähigkeit
- Selbstwertgefühl

In den neun Modulen geht es um die
Themen Körper, Sinne, Gefühle, Bezie-
hungen, Grenzen und Regeln, Identität.
In Spielen, Übungen, Gesprächen, Be-
wegung, Liedern und mittels kreativer
Methoden werden die Kinder angelei-
tet, sich selbst und andere mit ihren
Eigenarten und Gefühlen wahrnehmen
und ausdrücken zu können. Zwei Spiel-
figuren begleiten die Kinder durch das
Programm. Ein Mädchen und ein Junge
mit Namen Tula und Tim.



Info

„In der Kita sind Kinder zum ersten Mal
in einer größeren Kindergemeinschaft,
in der im Prinzip alle die gleichen
Rechte und Möglichkeiten haben. Hierin
liegen die besonderen Voraussetzungen
für das Erleben von Demokratie,
Entdecken von Gemeinsamkeiten und
Unterschiede innerhalb der Kinderge-
meinschaft, wechselseitiges Anerkennen
von Rechten, eigenständiges Bearbeiten
von Konflikten. Ringen um das, was fair
ist und was ungerecht, kann nur in einer
solchen Kindergemeinschaft geschehen.“
(vergl. Bildungsprogramm für saarländische
Krippen und Kindergärten)

Die „v.Art Velsen“: Ein Kolibri zeigt sich der Welt



*Erstmalig flächendeckende Qualifizierung aller Mitarbeitenden –
Kinderschutz und Resilienz überzeugen Eltern, Fachkräfte und Jugendamt*

Text: Franziska Wrobel | Fotos: Isolde Stein

Vom 30.5.2019 bis zum 2.6.2019 war es wieder so weit: Im Rahmen der Kunstausstellung v.ArtVelsen 2019, federführend organisiert durch Evelyn und Bernd Geiter, erlebten die Besucher im Industriedenkmal Alte Gruppe Velsen einen Kunstort der Gegensätze.

Von morbide bis quicklebendig, historisch und voller Zeitgeist, ursprünglich und ausgefallen, von längst vergangener Plackerei unter Tage und dem nicht alltäglichen Künstleratelier der beiden Organisatoren geprägt. Ein außergewöhnliches Highlight stellten sechs ausgewählte Aquarellbilder aus dem Kinderkunstprojekt 2018 der Caritas Jugendhilfe Margaretienstift zum Thema „Jahreszeiten“ dar, die unter dem Motto „Kleine Kinder ganz groß“ ausgestellt wurden.

Vlada Kannunikova, 17 Jahre alt, hat an diesem Projekt teilgenommen und mit der Unterstützung der Künstlerin Carmen Lindner das Thema „Frühling“ übersetzt (siehe auch „Besondere Momente einfangen und übersetzen“ in der Märzausgabe der Kontakte). Vlada wurde eingeladen, ihr Bild eines Kolibris auszustellen und an der Vernissage teilzunehmen. Ihre Eindrücke beschreibt sie folgendermaßen: „Ich war beeindruckt. Als ich das Bild gemalt habe, dachte ich, es wäre vielleicht etwas für zu Hause. Dann wurde mein Bild für die Ausstellung ausgewählt und ich war sprachlos. Als bei der Ausstellungseröffnung mein Name genannt wurde, schauten mich 350 geladene Gäste an und klatschten. Das war ein besonderes Gefühl. Gerade wenn man Probleme damit hat, sich selbst anzuerkennen, tut so etwas gut.“



Gemeinsam mit renommierten zeitgenössischen Künstlern wie Johannes Berrens, Gaetano und Michele Franzese, Masako Furuichi, Evelyn und Bernd Geiter, Christian Hippchen, Xenia Lassak, Isolde Stein und Ingrid Ullrich-Schäfer präsentierte Vlada den rund 2500 Besuchern über vier Tage ihr Bild: „Ich war der Meinung, ich könne nicht malen. Aber dann habe ich die Besucher beobachtet, wie sie vor meinem Bild stehen blieben und es anschauten. Ich habe gehört, wie sie sagten, dass sie es schön fänden. Und dann wurde es auch noch verkauft. Damit hätte ich nie gerechnet.“

Entstanden ist die Idee, Kinder und Jugendlichen die Chance zu geben, ihre Bilder und somit ein Stück weit auch sich selbst zu präsentieren, durch die persönlichen Erfahrungen von Evelyn Geiter, Bereichsleiterin im Margaretienstift und freischaffende Bildhauerin: „Ich habe bereits mit sechs Jahren angefangen, zu malen, und meine Bilder sehr früh ausgestellt. Die Anerkennung,

die ich hierdurch erfahren habe, hat mich motiviert und immer wieder darin ermutigt, meinen Weg als Künstlerin durch ein zweites Diplomstudium der Bildhauerei weiterzugehen und meine Fähigkeiten zu entfalten. Diese langjährige Erfahrung wollte ich den Kindern und Jugendlichen weitergeben.“ Vladas Resümee lässt darauf schließen, dass dies gelungen ist: „Ich hätte niemals gedacht, dass ich so ein Bild malen kann. Wenn man nicht damit konfrontiert wird, was man alles kann und wie gut es ist, weiß man es ja gar nicht.“



Wir sind ECHT KLASSE!

Wanderausstellung gegen sexuellen Missbrauch im Margaretenstift

Text: Martina Koch | Fotos: Barbara Klein

In Kooperation mit Nele e.V. gelang es der Genderpädagogin des Margaretenstifts Martina Koch erneut, die Präventionsausstellung des Kieler Vereins „PETZE“ in der Caritas Jugendhilfeeinrichtung Margaretenstift zu zeigen.

Im Rahmen der sexualpädagogischen Arbeit des Margaretenstiftes waren die stationären Kindergruppen sowie die Kinder der professionellen Erziehungsstellen gemeinsam mit ihren pädagogischen Betreuerinnen und Betreuern aufgefordert, die Ausstellung zu besuchen.

Der bunte Mitmach-Parcours setzte Prävention erlebnisorientiert um. An sechs abwechslungsreichen Spielstationen konnten sich die Jungen und Mädchen im Grundschulalter mit den folgenden Präventionsprinzipien auf kognitiver und emotionaler Ebene eigenständig beschäftigen:

- **Mein Körper gehört mir!** - Ein positives Körpergefühl entwickeln
- **Ich vertraue meinem Gefühl!** - Die Vielfalt der Gefühle wahrnehmen und Gefühle ausdrücken
- **Ich kann zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen unterscheiden!** - Berührungen bewusst wahrnehmen und unangenehme Berührungen ablehnen
- **Ich darf „Nein“ sagen!** - Grenzen innerhalb bestimmter Situationen setzen und sich wehren
- **Ich kenne den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen!** - Zwischen guten und schlechten Geheimnissen unterscheiden und schlechte Geheimnisse weitersagen
- **Ich bin schlau, ich hole mir Hilfe!** - Hilfe holen als alltäglicher Vorgang, der kein Zeichen von Schwäche darstellt

Die Kinder konnten mit allen Sinnen die Ausstellung entdecken. So hörten sie sich unterschiedliche Geheimnisse an und erkannten die Unterschiede, übten das laute NEIN zu schreien und wie man mit dem ganzen Körper ein NEIN ausdrücken kann.

Ein kleiner Barfußweg verdeutlichte, dass sich Dinge unterschiedlich anfühlen können. Mit Magnettäfelchen konnten die Kinder an einem Körperschema Körperteile zuordnen und bewerten, wo es für sie in Ordnung ist, angefasst zu werden und wo nicht. Ein Highlight war der Jubelthron, auf dem sie es sich so richtig gut gehen lassen konnten und es genießen durften, bejubelt zu werden. An der Station „Hilfe holen“ brannte eine Taschenlampe nur, wenn man sich ein weiteres Kind zur Hilfe holte.

Martina Koch führte die Kinder, gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wohngruppen, durch die Ausstellung und stand allen für Fragen zur Verfügung. Das Handbuch „Wir sind echt Klasse“ wurde den begleitenden Fachkräften vorgestellt und zur kontinuierlichen und nachhaltigen Weiterarbeit im Gruppenalltag empfohlen.



An den verschiedenen Stationen konnten sich die Jungen und Mädchen selbständig beschäftigen

Geschichten vom richtigen Hinfallen, Almglück und Dampferbau

Berichte aus dem Sommerferienprogramm des Bereichs
„Genderpädagogik – Mädchenarbeit“ der Caritas Jugendhilfe
Margaretenstift



Inlineskaten mit Caro's Inline Academy

Besonders für ein Mädchen aus der Geschwistergruppe in Saarbrücken war das ein erfolgreicher Tag. Sie hatte vorher noch nie auf Inlinern gestanden und konnte am Ende des Tages ganz alleine fahren.

Wieder einmal verstand es Caro mit ihren Trainerinnen der Inline Academy mit viel Geduld, Energie und Tipps die Mädchen zum Training auf den Inlinern zu begeistern. Sie lernten „richtig“ hinzufallen, erstmal auf einem Inliner das Gleichgewicht zu halten, um dann zum Schluss sicher und ohne Hilfe mit den Inlinern über das Gelände zu rasen. Dabei konnten die Mädchen auch über Rampen fahren oder zwischen Slalomstangen hindurch im Zickzack fahren.

Außerdem gab es dann noch die Gelegenheit, Wave- und Skateboards oder Roller auszuprobieren. Zum Abschluss konnte jedes Mädchen ein ganz besonderes Glitzertattoo machen lassen!



Erlebnispädagogische Wanderung auf der Traumschleife Almglück

Bei idealem Wanderwetter konnten die Mädchen die Wanderung auf der Traumschleife Almglück bei Wadern beginnen. Vorbei am idyllischen Bach Wadrill, gab es schon auf den ersten Kilometern richtig Tolles zu entdecken. Unzählige Schmetterlinge flatterten auf bunten Blumen am Wegesrand und beim Bach fingen die Mädchen die unterschiedlichsten Frösche, um sie dann wieder schwimmen

zu lassen. Alle genossen es, die Beine in das kalte Wasser zu halten und kleine Staudämme zu bauen. So brauchten wir für die ersten beiden Kilometer ca. zwei Stunden. Dann begann der anstrengende Teil der Wanderung, bergauf zum Bergkamm, um einen ganz besonderen Blick auf die umliegende Landschaft zu erhaschen.

Leider war die Almhütte, entgegen aller Informationen, geschlossen. Dabei hatten sich alle auf eine stärkende Mahlzeit oder ein kaltes Getränk gefreut. Zum Trost gab es dann später ein leckeres Eis. Ein schöner Tag - und wie Loreen meinte: „... das Schönste heute war doch, dass ich neue Freundinnen gefunden habe!“



Kurs in der Wissenswerkstatt Saarbrücken

Neun Mädchen aus dem Margaretenstift machten sich auf den Weg zur Wissenswerkstatt am Saarbrücker Eurobahnhof, um dort unter fachkundiger Anleitung einen Kerzendampfer zu bauen. Zuerst erhielten die Mädchen einige physikalische Basisinformationen rund um das Thema „Wasser“ (z.B.: Wann verdampft Wasser, ab wieviel Grad wird es zu Eis? etc.)

Dann ging es an die Arbeit: Zuerst wurde der Schiffskörper auf einer Styroporplatte abgemessen und anschließend mit der Tischstichsäge ausgeschnitten, ebenso die dünne Sperrholzplatte, auf der ein Teelicht befestigt wurde. Feilen, Kleben, Aludraht zurechtbiegen - all das war notwendig um den Dampfer fertigzustellen. Das Teelicht erhitzt das Wasser in den Aludrahröhren und so entsteht die nötige Antriebsenergie, die den Dampfer nach vorne treibt.

Nachdem die Mädchen ihren Dampfer angemalt und beschriftet hatten, gab es einen erfolgreichen Probelauf im kleinen Schwimmbecken.

Mit Worten verarbeitet sie ihre Gefühle

Bereits zum zweiten Mal wird ein Text von Nadine Dietrich im Literaturkalender des Vereins Wortfinder veröffentlicht. Darin beschreibt sie ihren Umgang mit dem Tod ihres Vaters.

Text und Foto: Nele Scharfenberg

2015 starb Nadine Dietrichs Vater. Ganz plötzlich. An Lungenkrebs.

„Das ist mir damals sehr nahe gegangen und so richtig verarbeitet habe ich es bis heute nicht“, sagt die Bewohnerin der Behindertenhilfe Hanns-Joachim-Haus in Kleinblittersdorf. Ihre Gefühle hat sie in einem kleinen Text ausgedrückt, den sie beim Bielefelder Verein „Die Wortfinder e.V.“ eingereicht hat. Unter mehr als 1.000 Texten wurde er ausgewählt und wird jetzt im Literaturkalender 2020 veröffentlicht.

„Er fehlt mir. Ich merke immer wieder, dass er nicht mehr da ist“, sagt Nadine Dietrich und zeigt die Todesanzeige und Bilder, die in ihrer kleinen Wohnung an der Wand hängen. „Er war so nett und hilfsbereit und überall beliebt. Natürlich muss jeder Mensch sterben, aber nicht auf diese Art. Das hat er nicht verdient und es tut mir in der Seele weh.“ Als sie das Motto des diesjährigen Literaturwettbewerbes „Körper, Geist und Seele“ gesehen hat, wusste Nadine Dietrich sofort: „Ich will meine Gefühle aufschreiben. Vielleicht gibt es ja Menschen da draußen, die ähnliches erlebt haben und diese Gedanken teilen.“

Die 43-Jährige arbeitet in einer Werkstatt für behinderte Menschen in Bübingen. Ob Montage, Verpackung, Handarbeit oder Küche – „Ich mache alles, was anfällt“, sagt Nadine Dietrich und lacht. In ihrer Freizeit singt sie gern,

mal, fotografiert, strickt und kocht: „Ich bin sehr kreativ und habe immer viele Ideen.“ Aber eine ihrer größten Leidenschaften ist das Schreiben. Darin verarbeitet sie die Themen, die sie bewegen und berichtet auch über Feste in der Einrichtung oder Ausflüge.

Für Nadine Dietrich ist es bereits der zweite Erfolg mit einem selbst verfassten Text. Vor zwei Jahren schaffte sie es mit einem Bericht über ihre Erlebnisse in der Reitpädagogik in den Jahreskalender. „Es ist ein schönes Gefühl, so anerkannt und wertgeschätzt zu werden“, sagt Dietrich. „So sehen die Leute auch mal meine andere Seite.“ In Gedanken ist sie bereits beim nächsten Jahr: „Ich bin gespannt, was sie dann für ein Thema auswählen. Ich will auf jeden Fall wieder mitmachen.“

Info:
Der Kalender zum Thema „Körper, Geist und Seele“ wird im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung am 19. September in Bielefeld präsentiert und kann dann auf www.diewortfinder.com bestellt werden.



Trauer um mein Geliebten Papa

Autorin: Nadine Dietrich

Sein Tot ist bald 4 Jahre herr und es Tut immer noch sehr weh
weil ich nicht damit Klar komme
ich habe einfach keine Cance mich fon ihm
zu ferabschiden.

Er ist einfach zu schnell fon unds gegangen.
Es tut immer noch in der Sele sehr weh
und ich kann gegen den Schmerz nichts
machen

Ich erinere mich ans genau wie er mit meinem onkel das Essen forberetet hat
darüber habe ich mich sehr Gefreut
Papa hatte fiel Gute Seiten an sich dafür
habe ich ihn Immer Beneidet
Papa ich liebe dich und werde dich nie fergesen

Danke Papa

Bei Temperaturen über 35 Grad haben sich die Einrichtungen der cts einiges einfallen lassen, um ihren Mitarbeitern, Gästen, Patienten und Bewohnern eine kleine Abkühlung zu ermöglichen.

Mit einem Eiswagen und einer lauten Klingel fuhr Haustechnikleiter Detlef Wilhelm durch die Hausgemeinschaften im Caritas SeniorenHaus Hasborn und bot leckeres Eis an. Schokolade, Erdbeere, Vanille und Haselnuss im „Tütje“ oder einem Becher, mit und ohne Dekoration, erfreuten sich bei den hochsommerlichen Temperaturen großer Nachfrage. „Eis geht immer“, lachte eine Bewohnerin und bestellte zwei Kugeln Eis mit einer Extraportion Sahne. Wer wollte, durfte auch zweimal bestellen. „Das muss man ausnutzen, wenn der Eismann an der Haustür klingelt“, bemerkte augenzwinkernd ein Kurzzeitpflegegast. Die Überraschung war gelungen.

Caritas SeniorenHaus Hasborn



cts-Trägerzentrale

Um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der cts-Trägerzentrale eine kleine Erfrischung zu gönnen, spendierte die Geschäftsführung gleich mehrmals kühles Eis für alle. Eismann Salvatore kam mit seinem quietsch-pinken Eismobil vorgefahren und jeder durfte sich seine Lieblingssorten selbst zusammen stellen. Danach ging die Arbeit gleich viel besser von der Hand.

Wer sagt im Altenheim ginge es langweilig zu, konnte sich im Alten- und Pflegeheim St. Anna vom Gegenteil überzeugen. Die Mitarbeiter überlegten sich, was sie den Bewohnern bei der „Affenhitze“ Guten tun können. So wurden im Demenzgarten zwei Pools (Kinderplanschbecken) aufgestellt. Mit köstlichem Eiskaffee, selbstgemachtem Melonentrunk und erfrischenden Melonenstücken wurden die Bewohner verwöhnt. Alle waren von dieser Idee begeistert, fühlten sich pudelwohl und überstanden so die große Hitze unbeschadet: Von unten das kühle Nass und von oben die kalten Getränke.



Alten- und Pflegeheim St. Anna



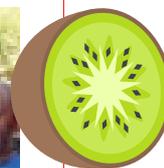
SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen

„Willkommen auf Klein-Mallorca“ hieß es im Caritas SeniorenHaus St. Augustin Püttlingen. Das Motto war dabei: Bei dieser Hitze hilft nur ein schattiges Plätzchen, Füße ins Wasser und viel trinken.

Sankt Rochus Kliniken



Arbeiten bei 35 Grad ... dafür spendierte die Geschäftsleitung allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sankt Rochus Kliniken in Bad Schönborn ein kühles Eis. „Eisfee“ Kerstin Walther verteilte die kühlen Leckereien. Alle haben sich sehr gefreut und die Erfrischung dankend angenommen.

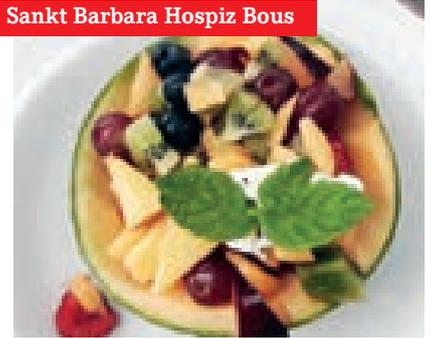




Cts Rehalinik Korbmattfelsenhof

Für die Patienten der cts Rehalinik Korbmattfelsenhof in Baden-Baden bot die Cafeteria eine Auswahl an Eis und zugehörigen Getränken an.

Sankt Barbara Hospiz Bous



Um nicht nur den Wasserhaushalt wieder aufzufüllen, sondern auch den Vitaminbedarf zu decken, hat die ehrenamtliche Mitarbeiterin Anja für die Gäste im Sankt Barbara Hospiz Bous Obstsalat kredenzt. Das war genau das Richtige bei den Rekord-Temperaturen.

Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg



Die Füße dampfen uns definitiv nicht! - Darin waren sich die Mitarbeiter sowie die Bewohnerinnen und Bewohner im Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg einig. Die notwendige Abkühlung gab es an und in zwei großen Pools. Dazu gab es Erfrischungsgetränke und jede Menge gute Laune. Damit das Team trotz Hitze bei guter Laune bleibt, gab es erfrischende Obstspieße, Eiskaffee, Tomato-Mozzarella-Spieße sowie Sekt mit Zitronensorbet.



CaritasKlinikum Saarbrücken

Im CaritasKlinikum Saarbrücken spendierte die Klinikleitung für die Mitarbeitenden an beiden Standorten eisgekühlte Wassermelone. Auf Facebook konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dann Bilder von der fruchtigen Überraschung posten.

Einen italienischen Eisnachmittag gab es Ende Juli im Caritas SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus. Bei sommerlichen Temperaturen und italienischer Musik konnten die Bewohnerinnen und Bewohner leckere Eisbecher nach Wahl genießen. Besonders die klassischen Sorten wie Schokolade, Vanille und Erdbeere waren an diesem sonnigen Nachmittag die Spitzenreiter.



Caritas SeniorenZentrum Hanns-Joachim-Haus



Hintergrund:

Das Caritas SchulZentrum Saarbrücken hat außerdem den Liliane Juchli-Preis vom „Ständigen Beirat des Deutschen Vereins zur Förderung pflegerischer Qualität e.V.“ gewonnen. Diese Auszeichnung würdigt das Engagement der Schule im Rahmen der Leistungen des Gewinners. Mehr Informationen zu den verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten am SchulZentrum gibt es auf www.cts-schulzentrum.de

Träger des Bundeswettbewerbs „Beste Schüler in der Alten- und Krankenpflege“ und der „Nationalmannschaft Pflege Deutschland“ ist der „Deutscher Verein zur Förderung pflegerischer Qualität e.V.“ Mehr Informationen gibt es auf: www.future-nurse.de und www.nationalmannschaft-pflege.de

← Nadine Meiser ist mit Herz und Seele Krankenpflegerin

↓ In Berlin gewann sie den ersten Preis beim Bundeswettbewerb



„Als Pflegekraft niemals stillstehen“

cts-Auszubildende gewinnt 1. Preis beim Bundeswettbewerb
„Bester Schüler in der Alten- und Krankenpflege“



Text und Fotos: Nele Scharfenberg

„Als wir am Ende zu dritt auf der Bühne standen, konnte ich es kaum glauben“, erzählt Nadine Meiser und denkt zurück an den Augenblick, als ihr klar wurde, dass sie kurz davor steht, den Bundeswettbewerb „Bester Schüler in der Alten- und Krankenpflege“ zu gewinnen.

Nach und nach waren alle übrigen Preise vergeben und nur noch die drei Hauptgewinner übrig. Dass sie dann tatsächlich als bundesweit beste Auszubildende ausgezeichnet wird, bezeichnet sie rückblickend als „absoluten Wahnsinn“.

Nadine Meiser befindet sich derzeit im zweiten Lehrjahr als Auszubildende der Gesundheits- und Krankenpflege am Caritas SchulZentrum Saarbrücken. Im Frühjahr hatte sie durch eine Rundmail von dem Wettbewerb erfahren. „Ich wusste, dass es dort die Chance gibt, renommierte Pflegewissenschaftler zu treffen und sich mit anderen Gleichgesinnten auszutauschen“, sagt die 20-Jährige. „Das war für mich ein guter Anreiz.“ Beim Vorentscheid im März in Köln setzte sie sich als beste Saarländerin durch: „Ich habe mich nicht großartig vorbereiten können, da man ja überhaupt nicht weiß, was abgefragt wird – es war wohl auch ein bisschen Glück dabei.“

Beim Endausscheid in Berlin mit 23 Teilnehmern aus ganz Deutschland standen an zwei Tagen schriftliche und praktische Prüfungen auf der Tagesordnung. „Ich hatte schon ein ganz gutes Gefühl“, meint Nadine Meiser, „aber dass ich tatsächlich gewinnen könnte, damit hätte ich niemals gerechnet.“

Auf die Pflege wurde Nadine Meiser

bereits während eines Schulpraktikums am CaritasKlinikum aufmerksam. Nach jahrelanger ehrenamtlicher Tätigkeit beim Roten Kreuz und einem Freiwilligen Sozialen Jahr bei der Rettungswache Heusweiler war sie sich dann sicher: die Pflege ist der richtige Beruf. „Über das Caritas SchulZentrum hatte ich viel Gutes gehört und es war mir wichtig, dass ich eine gute Ausbildung mache, also habe ich mich für die Caritas entschieden.“

Ausbildungsbegleitend studiert Nadine Meiser in Mainz im dualen Bachelorstudiengang „Gesundheit und Pflege“. Zwei Wochen pro Semester verbringt sie vor Ort; ihre praktischen Studienleistungen absolviert sie in Saarbrücken. Manchmal wird die junge Frau gefragt, ob sie Medizin studiert. Ihre Antwort ist dann immer lachend dieselbe: Nein, ich studiere etwas noch viel Cooleres. Denn sie ist überzeugt: „Als Pflegekraft hat man die vielseitigsten Aufgaben und ist am nächsten dran an den Patienten. Kein Tag ist wie der andere und man kann sich ständig verändern und weiterentwickeln.“ Aber sie fügt auch hinzu: „Es wird Zeit, dass die Pflege ihre Professionalisierung vorantreibt, und dass die Pflege in Deutschland ihren eigenen Berufsstand mal auf den Kopf stellt. Denn leider haben noch immer viele Menschen gar kei-

ne richtige Vorstellung davon, was wir eigentlich den ganzen Tag tun.“

Während ihrer Praxiseinsätze im CaritasKlinikum konnte die Uchtelfangerin bereits den Kreißsaal, die Neurologie, die Unfallchirurgie und die Palliativstation kennen lernen. „Die leider oft wenige Zeit, die ich mit meinen Patienten verbringen darf, weiß ich sehr zu schätzen. Und so gern ich es auch würde – ich kann leider nicht jedem so viel Zeit schenken wie er braucht. Trotz allem: Egal wo ich bin und egal wie stressig der Tag war – ich gehe am Ende des Tages immer mit einem guten Gefühl nach Hause, weil ich mir sicher bin etwas Sinnvolles getan zu haben.“

Als Preis für ihren Sieg hat Nadine Meiser eine Reise nach New York inklusive Taschengeld gewonnen. Zusätzlich ist sie als Mitglied in die „Nationalmannschaft Pflege“ aufgenommen worden. Auch dort warten spannende Fortbildungen auf die 20-Jährige. Und eventuell sogar eine Reise nach China: „Durch diesen Wettbewerb eröffnen sich so viele neue Möglichkeiten.“ Aber zuallererst will sie sich auf ihre Ausbildung und das Studium konzentrieren: „Mein Ziel ist es, nie stillzustehen und mich immer weiterzuentwickeln, denn nur so kann ich langfristig meine Patienten gut versorgen.“



Aus Kamerun ans Caritas SchulZentrum Saarbrücken

Neun junge Menschen aus Kamerun haben im April eine Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege begonnen

Text: Renate Iffland | Foto: Björn Metzger



cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer (Mitte) zeigte sich beim Gespräch beeindruckt von den jungen Kamerunern

Am 1. April haben neun junge Männer und Frauen aus Kamerun eine Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege am Caritas Schulzentrum Saarbrücken begonnen.

Sie sind Teilnehmer am Studienkolleg ETALL, bei dem junge Menschen aus Kamerun auf eine Ausbildung und ein Leben in Deutschland vorbereitet werden.

„Mit der Kooperation möchten wir sowohl einen gesellschaftlichen als auch einen sozialen Beitrag leisten und den Kamerunern durch eine gute Ausbildung mit bester Zukunftsaussicht eine berufliche Perspektive in Deutschland bieten“, sagt Schulleiterin Roswitha Fuhr.

cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer ließ es sich nicht nehmen, die Auszubildenden persönlich zu begrüßen. „Ich war in unserem gemeinsamen Gespräch sehr beeindruckt von den jungen Menschen, die schon in einem sehr guten Deutsch über ihre ersten Erfahrungen in Deutschland, aber auch über ihre Heimat und ihre Familien berichtet haben“, sagt er. „Ich freue mich, dass wir hier

am Caritas Schulzentrum Saarbrücken und auch an den Praxis-Einsatzstellen, wie dem CaritasKlinikum Saarbrücken, die Möglichkeit haben, diese jungen Menschen herzlich aufzunehmen und sie rücksichtsvoll auf die Herausforderungen des Arbeitsalltags in der Pflege vorzubereiten. Ich wünsche ihnen viel Erfolg.“

Björn Metzger, stellvertretender Schulleiter und Leiter der Pflegeschule, ergänzte: „Wir haben bereits seit Jahren einen hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in den Ausbildungen und sind somit nicht ohne Vorerfahrungen in dieses Projekt gestartet.“ Dennoch benötigten die neuen Schüler deutlich mehr Unterstützung vom gesamten Schulteam und den Kurskameraden, sei es im Alltag, im Unterricht oder bei diversen Formalitäten. „Im Gegenzug ist uns besonders aufgefallen, wie groß die Motivation zum Lernen ist, die sich bereits in guten Noten spiegelt und die Freude der jungen Menschen in Deutschland sein zu dürfen.“

Wir sagen: Herzlich willkommen – in Deutschland, im Saarland, am Caritas Schulzentrum Saarbrücken.



Der Krankenpflegehilfekurs 18-19 des Caritas Schulzentrums hat es geschafft! Bei der Zeugnisübergabe und der anschließenden Feier gratulierte die Kursleitung herzlich zum bestandenen Examen. Wir wünschen den ehemaligen KPH Schülern 18-19 alles erdenklich Gute!



Zum 1. August starteten dann auch schon die neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Kursleiterin Iris Stuppi-Felten in ihre Ausbildung. Wir wünschen dem Kurs viel Erfolg für das kommende Jahr!

Fotos: Isabel Schuler

Privatliquidation von Mensch zu Mensch



»Mit der PVS ist es leicht, seine Liquiditätsplanung verlässlich zu gestalten.«

Was anderes als die PVS kam nicht in Frage: tadelloser Ruf, transparentes Angebot und als schlagendes Argument die Möglichkeit der Rechnungsvorauszahlung.

Deshalb bin ich Mitglied bei der PVS.

Dr. med. Jörg Hennefründ
Mitglied der PVS seit 2008

Lesen Sie meinen
Erfahrungsbericht
im Themenpapier
Nr. 6



Jetzt kostenfrei anfordern!

info@pvs.email | Tel.: 06821 9191-491

Nardinis at work

Neue Akzente in der Pflegeausbildung am Vinzentius-Krankenhaus

Text: Julia Forster | Foto: Julia Heydecke

Die Schülerinnen und Schüler des Kurses 18-21 der Nardini-Pflegeschule des Vinzentius-Krankenhauses Landau starteten mit Unterstützung der angehenden Pflegepädagogin Frau Hofmann und ihrer Kursleitung Frau Johann und Frau Jung ein Projekt, welches sich mit der Verschönerung und Ausgestaltung der Räumlichkeiten und somit auch mit Zusammenarbeit im Team befasste.

„Wir nahmen uns gemeinsam mit unseren Lehrern vor, eigenständig Kunstwerke zu gestalten. Sie sollten sowohl etwas mit unserem Arbeitsbereich der Gesundheits- und Krankenpflege bzw. Kinderkrankenpflege zu tun haben als auch unseren Zusammenhalt stärken. Neben der Arbeit, die das Mit- und Für-einander stärkte, sollte auch die Atmosphäre der Räumlichkeiten noch freundlicher und offener gestaltet werden.“ Die Schülerinnen und Schüler berichten weiter: „Durch dieses Projekt hatten wir die Möglichkeit, zu er-



Mit Teamarbeit und Fokussierung auf das gemeinsame Ziel haben die Auszubildenden ihre Räumlichkeiten neu gestaltet

kennen, wie wichtig Teamarbeit ist. Trotz Höhen und Tiefen haben wir es geschafft uns immer wieder auf unser gemeinsames Ziel zu fokussieren und ein Ergebnis zu erreichen, auf welches wir wirklich sehr stolz sind und es gerne mit anderen teilen möchten.“ Anfang August haben die Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflegerinnen und

-pfleger in spe alle Interessierten zu einer eigens organisierten Vernissage eingeladen, um die Ergebnisse der Arbeit, auf die sie wirklich sehr stolz sind, zu präsentieren.

„Wir freuen uns sehr, Ihnen unsere Ergebnisse endlich zeigen zu können!“



Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigung und Qualifizierung Saar mbH
Ein Unternehmen der Stahlstiftung Saarland

Anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen

Vier Dienstleister unter einem Dach ...



Druckerei
Tel.: 06898 / 10-4963/64
Fax: 06898 / 10-4036



Kistenfertigung
Tel.: 06898 / 10-8228
Fax: 06898 / 10-8388



Siebdruckerei / Digitaldruck
Tel.: 06898 / 10-4967
Fax: 06898 / 10-4840



Feinmechanische Werkstatt
Tel.: 06898 / 10-4968
Fax: 06898 / 10-4136

Großer Jahresausflug nach Speyer

Das SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg finden Sie auch auf facebook

Senioren des Caritas SeniorenHauses Schönenberg-Kübelberg erlebten einen unvergesslichen Tag im Technikmuseum

Text und Fotos: Silke Frank



Der Ausflug ins Technikmuseum war für alle ein unvergessliches Erlebnis

Wenn Engel reisen, strahlt bekanntlich auch die Sonne.

Die Bewohner des Caritas SeniorenHauses Schönenberg-Kübelberg hatten perfektes Reisewetter und starteten in schicken Kleidern, mit Strohhut oder Sonnenmütze auf den Jahresausflug ins Technikmuseum nach Speyer. Mit an Bord war auch der frisch gebackene Ortsbürgermeister Thomas Wolf und packte kräftig mit an.

In Speyer angekommen, führten die Museum-Guides Alexander Wagner und Peter Moritz gekonnt und kurzweilig durch die größte Raumfahrtausstellung Europas und die Halle mit den Exponaten von unschätzbarem Wert. Großer Anziehungspunkt war natürlich

die Automobilsammlung. „Seht mal, ein alter Opel“, rief Bewohner Herr S. zu seinen Mitbewohnern und erzählte von seinem ersten Auto. Aber auch die Welltraumausstellung beeindruckte Frauen und Männer gleichermaßen.

Die Geschichten über den ersten Satelliten oder auch über Juri Gagarin, dem ersten Mensch im Weltall, waren allen noch bekannt. Vor dem 3,34 Milliarden Jahre alten Original-Mondstein blieben alle fasziniert stehen und konnten die Geschichte kaum fassen. „Für unsere Bewohner ist es immer wieder eine große Abwechslung in ihrem Heimalltag“, bestätigte Hausleiterin Heike Lenhardt.

„Uns macht es viel Spaß, diese Ausflüge zu planen. Nach der Fahrt bekommen

wir viele positive Rückmeldungen von den Senioren.“

Nach einer anstrengenden Besichtigung gab es Kaffee und leckeren Kuchen. „Ich bin total überrascht wie aufwendig solch ein Ausflug ist“, sagte kopfschüttelnd Thomas Wolf und freute sich über eine willkommene Erfrischung in der Kaffeepause. „Der Respekt für diese Arbeit ist bei mir wahnsinnig gestiegen. So mancher Politiker sollte mal einen Tag im Pflegealltag dabei sein.“

Großer Dank geht an die vielen helfenden Hände, die an diesem Ausflugstag ununterbrochen ehrenamtlich tätig waren. Ohne sie wäre diese Fahrt nicht möglich gewesen.



Im konstruktiven Dialog voneinander lernen

Den politischen und demografischen Herausforderungen begegnen, zukunftsfähige Konzepte für die Senioren Häuser im cts-Verbund entwickeln, voneinander lernen, in einen konstruktiven Dialog treten – all das sind Ziele des Projektes Altenhilfe 2030. Wir haben mit der Fachbereichsleiterin Altenhilfe Brigitte Pistorius darüber gesprochen.

Text: Renate Iffland | Foto: Nele Scharfenberg

Projekt Altenhilfe 2030 – das klingt nach weit entfernter Zukunftsmusik. Wie kam es dazu, dass dieses Projekt ins Leben gerufen wurde?

Brigitte Pistorius: Die ersten Schritte haben wir bereits im Juni 2016 getan – im Rahmen einer „Potentialanalyse Altenhilfe“ wurden Maßnahmen und Projekte zur Weiterentwicklung der cts-Altenhilfe eingeleitet und in Form eines Projektworkshops unter Begleitung der Firma Imendo geplant. Folgende strategische Ziele haben sich dabei herauskristallisiert:
Die Weiterentwicklung der Marke cts und der Qualität im Geschäftsbe-

reich Altenhilfe. Ein zentrales Element war dabei die Weiterentwicklung des Hausgemeinschaftsmodells, das als modernstes unserer Konzepte derzeit in allen neueren cts-Senioren Häusern umgesetzt wird. Ein zweites Ziel war es, positive wirtschaftliche Ergebnisse zu erreichen – selbstverständlich unter Berücksichtigung von Mitarbeiter- und Bewohnerinteressen sowie der hauspezifischen Möglichkeiten der einzelnen Einrichtungen. Drittens wollten wir im Rahmen der Potenzialanalyse strategische und operative Handlungsfelder erkennen und bearbeiten.

Das sind komplexe Themen – wie sah das konkrete Vorgehen aus?

Brigitte Pistorius: Zur Vorbereitung der Analyse hat Imendo teilstrukturierte Interviews in allen Einrichtungen geführt. In den Interviews konnten die Einrichtungs- und Pflegedienstleistungen neben Fragen zur inhaltlichen und strategischen Ausrichtung der Häuser auch persönliche Anliegen, Meinungen und Erwartungen an das Projekt einbringen. Im Anschluss wurden die identifizierten Teilprojekte umgesetzt – und zwar im Rahmen des Vorgänger-Projektes, das den Namen „Altenhilfe 2020“ trug.

Im Februar 2019 gab es dann eine Abschlussveranstaltung dazu, in der unter anderem die aktuellen Interviewergebnisse der Haus- und Pflegedienstleitungen vorgestellt wurden und die künftigen Bedarfe aus der Sicht der Leitungen klar formuliert wurden. Offen waren die Themen des monatlichen Standardberichts wesens, das Fehlzeitenmanagement und die Wiederaufnahme der Entwicklung des Hausgemeinschaftsmodells 2.0, die weiter bearbeitet werden sollen.

Weitere Fragestellungen kamen hinzu: Vor dem Hintergrund politischer und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, der aktuellen Situation auf dem Arbeitsmarkt, aktuell anstehender Neu- und Sanierungsmaßnahmen einzelner Einrichtungen sowie der künftigen Entwicklungen des Geschäftsbereiches stellte sich die Frage, welche Bedürfnisse die derzeit und die künftig zu erwartenden Bewohner haben werden, wie das Angebot der cts bzw. der Einrichtungen darauf zielgerichtet zu gestalten ist – auch im Hinblick auf die bauliche, fachliche und wirtschaftliche Entwicklung.

Also einige offene Fragestellungen aus dem Vorgänger-Projekt, die es weiter zu bearbeiten galt. Was genau meinen Sie mit politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen?

Brigitte Pistorius: Zum Beispiel hatte in dieser Zeit die Saarländische Pflegegesellschaft (SPG) im Ausschuss „Stationäre Pflege“ informiert, dass die Vertreter der Heimaufsicht für das Jahr 2019 eine Reform der Heimindustrialbau-Verordnung angekündigt hätten, wonach z. B. eine Einzelzimmerquote von mehr als 50 Prozent verpflichtend sein und die Mindestgröße eines Einzelzimmers von 12 Quadratmeter auf 14 Quadratmeter erhöht werde. Als Übergangszeitraum sei eine Zeitspanne von 10 Jahren in Aussicht gestellt worden. Um die konkreten Auswirkungen dieser Maßnahmen sowohl auf die Träger als auch die Gesamtplatzzahl im Saarland beurteilen zu können, plane die Heimaufsicht eine Erhebung. Auf solche Informationen muss ein Träger natürlich reagieren. Weitere wichtige

Themen waren und sind der Fachkräftemangel, die sich immer weiter verschärfende Konkurrenzsituation und Investorenanfragen. Daher wurde das Nachfolgeprojekt „Altenhilfe 2030“ aufgelegt. Vor dem geschilderten Hintergrund haben wir die Ziele wie folgt definiert:

- Verständnis der Marktveränderungen in der Altenhilfe bis 2030
- Potenzialbewertung für jede Einrichtung (wirtschaftlich, personell, baulich)
- Wiederaufnahme der offenen Teilprojekte aus dem Projekt Altenhilfe 2020
- Kurzfristig: Bewertung anstehender Baumaßnahmen und Maßnahmenplan zur Potenzialrealisierung
- Langfristig: Ableitung von Maßnahmen zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit pro Einrichtung und den Geschäftsbereich gesamt

Daraus abgeleitet haben wir Arbeitsgruppen zu den Themen Finanzierung, Bau, IT, Recht/politische Rahmenbedingungen, Fachkonzept und Personalkonzept ins Leben gerufen. Diese erarbeiten zunächst eine Bestandsaufnahme (Steckbrief) aller Altenhilfeeinrichtungen der cts, um in einem zweiten Schritt hausindividuelle Konzepte zu planen, die kurz-, mittel- und langfristige Lösungen zur Fortführung und Wettbewerbsfähigkeit aller Einrichtung aufzeigen sollen.

Wie sind die Arbeitsgruppen zusammengesetzt?

Brigitte Pistorius: Neben Mitarbeitern der Trägerzentrale sind Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen verschiedener Einrichtungen vertreten, um gemeinsam mit den Hausleitungen praxisnahe Lösungen zu finden und nicht am individuellen Bedarf vorbeizuplanen. Wie bereits 2016 wurden auch diesmal im Vorfeld wieder Interviews mit den Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen aller Einrichtungen der Altenhilfe geführt, um die Entwicklung seit 2016, die Veränderungen, die Bedürfnisse und die Zufriedenheit jeder Einrichtung abzufragen. Eine Gegenüberstellung der Interviewergebnisse zeigt, dass ein Großteil der in 2016 ge-

starteten Teilprojekte zwischenzeitlich erfolgreich umgesetzt wurde.

Gab es deutliche Veränderungen und Unterschiede in den Ergebnissen der Interviews im Vergleich zu 2016?

Brigitte Pistorius: Ein ganz deutlicher Trend ist in der Bewertung der wirtschaftlichen Situation der Einrichtungen durch den steigenden, immer deutlicher spürbaren Konkurrenzdruck festzustellen. Hier gilt es, den Mehrwert durch die hausindividuellen Sondermerkmale der cts Einrichtungen wie die gehobene Ausstattung, fachliche Qualifikationen und hervorragende Pflege noch deutlicher herauszustellen. Um hier künftig den steigenden Bedürfnissen der Bewohner und der wirtschaftlichen Situation der Einrichtungen gerecht zu werden und wettbewerbsfähig zu bleiben, muss das Ziel der gemeinsamen Projektarbeit die Ausarbeitung von anpassungsfähigen, flexiblen fachlichen und inhaltlichen Konzepten sein. Gleiches gilt im Hinblick auf die Konzepte, mit denen wir dem Fachkräftemangel begegnen müssen.

Wie fällt Ihre Zwischenbilanz zum heutigen Zeitpunkt aus?

Brigitte Pistorius: Eindeutig positiv. Die Bestandsaufnahme hat dazu geführt, dass wir die Einrichtungen viel besser benchmarken können – außerdem zu einer höheren Transparenz und einem verstärkten kollegialen Austausch untereinander: Die Einrichtungsleitungen sind in einen sehr konstruktiven Dialog bezüglich der verschiedenen Themen eingetreten. So profitiert z.B. ein Haus, das einen Neubau plant, unmittelbar von den Erfahrungen der anderen Einrichtungen und die Konzeptionen kommen auf den Prüfstand. Es ist sehr spannend und hilfreich, das einfließen zu lassen, was an praktischen Erfahrungen vorhanden ist. Das macht uns als Verbund stark und hilft uns, uns im Hinblick auf die anstehenden Herausforderungen angemessen aufzustellen und unsere Potenziale auszuschöpfen.

Wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

„10 Jahre eine starke Familie“

Das Caritas SeniorenHaus Mandelbachtal feierte runden Geburtstag



Text: Renate Iffland | Fotos: Kyra Geiß

Das Caritas SeniorenHaus Mandelbachtal in Ormesheim konnte in diesem Sommer einen ganz besonderen Geburtstag feiern: Vor zehn Jahren, am Samstag, 7. Juni 2009, öffnete das Haus erstmals seine Pforten.

„Wir können mit Stolz sagen, dass wir seit zehn Jahren eine ‚starke Familie‘ in Mandelbachtal geworden sind“, freut sich die Einrichtungsleiterin Sarah Glaben.

Seit der Eröffnung haben dort viele ältere Menschen in den familiären Hausgemeinschaften des Hauses ein neues Zuhause gefunden. Für das vollstationäre Wohnen stehen dort 30 Plätze in Einzel- und 24 Plätze in Doppelzimmern zur Verfügung. Im Bereich der Kurzzeitpflege werden sechs Plätze in Einzelzimmern angeboten. Zusätzlich gibt es zehn Tagespflegeplätze und drei Wohnungen „Betreutes Wohnen“.

Das Jubiläum begann mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche Ormesheim, geleitet von Pastoralreferent Michael Becker. Passend zum Motto „Seit zehn Jahren eine starke Familie“ stand im Zentrum das Bibelwort „Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“ Mitgestaltet wurde der Gottesdienst von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Seniorenhauses und den Bewohnern. Die musikalische Umrahmung übernahm – wie bei der nachfolgenden Feier im Seniorenhaus selbst auch – der Orchesterverein Harmonie Ormesheim. In der anschließenden Begrüßung verwies cts-Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer darauf, dass der Träger es mit rasanten Veränderungen und Herausforderungen in allen Sparten zu tun habe und dabei vor allem die Folgen des demografischen Wandels spüre.

„Die Überalterung der Bevölkerung ist dabei ein wesentliches Merkmal und stellt uns – vor allem in der Altenhilfe – vor enorme Herausforderungen. Deshalb haben wir uns in der cts in den vergangenen Jahren sehr intensiv mit der Frage beschäftigt: wie werden sich zukünftig die Versorgung, die Bedürfnisse und auch die Wohnformen für ältere Menschen verändern?“

Eine Antwort darauf gibt das Caritas-SeniorenHaus Mandelbachtal: Es war bei seiner Eröffnung 2009 eines der ersten Häuser der cts, in dem das Konzept der Hausgemeinschaften mit kleinen Wohneinheiten und eigener Küche umgesetzt wurde – es hat seitdem in vielen Häusern der cts Einzug gehalten. Im Anschluss bedankte Lunkenheimer sich bei den Bewohnerinnen und Bewohnern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – durch die das Haus zu etwas Besonderem geworden sei. „Denn ohne Sie, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der professionellen Pflege und das engagierte Team von Hauswirtschaft, Sozialer Begleitung, Ehrenamtlichen und allen weiteren Personen, würden sich die Bewohnerinnen und Bewohner nicht so wohl fühlen, wie sie dies tun. Dafür ein herzliches Dankeschön von uns allen.“

Noch-Bürgermeister Gerd Tussing erinnerte in seinem Grußwort an schöne Stunden, die er im Haus verbracht hat, beispielsweise beim so genannten „Promi-Kochen“, an dem er insgesamt drei Mal teilgenommen und mit anderen für die Bewohnerinnen und Bewohner gekocht hatte. „Es ist wichtig, dass es die Caritas hier im Ort gibt und ich bin stolz darauf“, sagte er.

Den Abschluss der Grußworte machte Hausleiterin Sarah Glaben, auch sie bedankte sich beim Team, das über die



Einrichtungsleiterin Sarah Glaben ist stolz auf ihr Team im SeniorenHaus Mandelbachtal

Zeit einen hohen Standard geschaffen, darüber aber nicht die Menschlichkeit und die Gemeinschaft vergessen habe. „Dass wir hier wie eine Familie sind, hat mir an diesem Haus gleich gut gefallen“, sagte sie.

Mit einem gemütlichen Beisammensein im Seniorenhaus, mit Essen vom Grill und Kaffee und Kuchen, klang der Jubiläumstag dann langsam aus.



Sommerfest

Mit dem Sommerfest im Alten- und Pflegeheim St. Anna in Neuweiler findet jedes Jahr das „heimliche Dorffest“ von Neuweiler statt. Unter der Federführung des Vereins zur Förderung des Altenheims wurde es bereits zum 45. Mal in Folge durchgeführt. Viele hundert Gäste waren der Einladung gefolgt, um sich beim abwechslungsreichen und bunten Bühnenprogramm im Festzelt bestens unterhalten zu lassen. Durch das Programm führte wie immer charmant Peter Bastian, seit vielen Jahren Vorsitzender des Fördervereins. Ein buntes Bühnenprogramm bot stets beste Unterhaltung. Zudem gab es Tanz- und Gesangseinlagen, eine Modenschau, sowie ein breites Kreativprogramm und viele Spielmöglichkeiten. Zahllose Ehrenamtliche, Betreuer und Bedienstete packten überall mit an, so dass sich alle Gäste, ob groß oder klein, wohl fühlten.

Foto: Regio-Journal

Herzlichen Dank an McDonald's



Text und Foto: Jasmin Erdal



Im Juli bekam das Caritas SeniorenHaus Bischmisheim Besuch vom Team der Saarbrücker McDonalds Filiale.

Gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern haben die Mitarbeiterinnen das Atrium bepflanzt.

„McDonald's engagiert sich seit vielen Jahren für verschiedenste wohltätige Zwecke. Am bekanntesten ist hier die Gründung der McDonald's Kinderhilfestiftung, wo man Eltern die Möglichkeit gibt, nah bei ihren kranken Kindern sein zu können. Wir bezeichnen uns gerne als McFamily, da wir mehr als Gastgeber sind. Wir helfen dort, wo

wir gebraucht werden. Bei der Bepflanzungsarbeit konnten wir als Team weiter wachsen. Für diese Erfahrung sind wir sehr dankbar“, sagte Restaurantleiterin Jasmin Erdal.

Auch das Team vom SeniorenHaus Bischmisheim bedankt sich recht herzlich für diese tolle Aktion, insbesondere bei den folgenden Teilnehmern:

Managementmitglieder: Jasmin Gräff, Kerstin Ohm sowie Jasmin Erdal

Crew-Mitglieder: Nathalie Hilpert, Alina Petchourina und Sabrina Schmitt.



Von links nach rechts:

David Fitzpatrick,
Leiter Palliative Care
sowie Fachpfleger für
Schmerztherapie, Onkologie und
Palliativmedizin; Steffi Gebel,
Einrichtungsleiterin; Rafael
Lunkenheimer, Geschäftsführer
der cts, und Bärbel Nickels,
Pflegedienstleitung

„Es ist wichtig, mit Herz dabei zu sein“

*Das Caritas SeniorenZentrum Haus am See wurde
mit dem Deutschen Palliativsiegel ausgezeichnet*

Text und Foto : Silke Frank

„Ich bin stolz, dass Sie die erste Pflegeeinrichtung im Saarland und im südwestdeutschen Raum sind, die mit dem deutschen Palliativsiegel ausgezeichnet wurde“, begrüßte Gesundheitsministerin Monika Bachmann die Anwesenden und gratulierte dem Leitungsteam des Caritas SeniorenZentrums Haus am See in Neunkirchen/Nahe.

Im Mai erhielt Haus am See das Deutsche Palliativsiegel für seine hohe Betreuungsqualität im letzten Lebensabschnitt. Monika Bachmann schaute aus diesem Anlass in der Einrichtung vorbei und nahm sich viel Zeit für intensive Gespräche.

Seit 2006 engagiert sich die Einrichtung im Bereich Palliative Care und wurde bereits 2009 als Modellprojekt vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Saarlandes gefördert. Die palliative Versorgung ist ein wichtiger Schwerpunkt für Haus am See. cts-Geschäftsführer Rafael

Lunkenheimer, Hausleiterin Steffi Gebel und Leiter Palliative Care David Fitzpatrick vermittelten der Ministerin einen Eindruck von dem, was in der Palliativen Versorgung geleistet wird und „wo der Schuh drückt“.

Charakteristisch für die palliative Arbeit im Haus am See ist ein multiprofessionelles Team aus speziell qualifizierten Pflegekräften, Ärzten, Therapeuten und ehrenamtlichen Helfern, die gemeinsam dafür sorgen, dass die Bewohner des Hauses am Ende ihres Lebens bestmöglich versorgt sind. „Wir haben unsere Mitarbeiter entsprechend fort- und weitergebildet und haben wunderbare Kooperationspartner, die wir einbeziehen. So können wir dafür sorgen, dass der Mensch sein Leben auch würdevoll beenden kann. Möglichst symptomfrei und im Beisein seiner Angehörigen. Wir haben viele Ideen, was die Zukunft betrifft und wir werden dafür kämpfen“, erklärte David Fitzpatrick. „Viele denken, dass wir eine ähnlich gute Personalisie-



rung haben wie ein Hospiz. Das ist aber nicht so“, machte der Leiter Palliative Care deutlich. „Die Palliativversorgung wird nicht über den Pflegesatz refinanziert“, ergänzte Rafael Lunkenheimer. Daraufhin versprach Monika Bachmann, diese einmalige und ganz besondere Situation zu prüfen: „Sie dürfen niemals in die Lage geraten, jemanden zurückzuweisen oder gar finanzielle Schwierigkeiten zu bekommen, weil das Haus kein ausgewiesenes Hospiz ist“, merkte sie entschieden an.

Weitere wichtige Themen waren die Entwicklung der Altenhilfe, das Abwerben von Pflegekräften, die Bedürfnisse der Bewohner und das Personal der Zukunft. „Unser Weg ist das Thema Ausbildung“, erklärte Rafael Lunkenheimer. „Die generalistische Ausbildung bietet diesbezüglich eine gute Chance.“ Alle Beteiligten waren sich einig, dass die Personalsituation die größte Sorge ist und dass die Mitarbeitenden in der Pflege mehr Wertschätzung erfahren müssen.

Bei einem Rundgang blieb selbstverständlich noch Zeit für Gespräche mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Auf diese Weise gewannen die prominenten Besucher einen wertvollen Einblick. „In erster Linie müssen unsere Angehörigen bestens versorgt sein“, sagte Ministerin Monika Bachmann. „Es ist wichtig, mit Herz dabei zu sein. Dafür benötigen wir das beste Personal, das wir bekommen können und wir müssen ihnen die Wertschätzung zurückgeben, die sie verdient haben. Wir wissen gar nicht, wie oft wir unseren Pflegekräften, egal ob im Krankenhaus oder in den Altenhilfeeinrichtungen, Danke sagen müssen. Das ist für das Wohlergehen der



„Uns schickt der Himmel“

72-Stunden-Aktion im Seniorenhaus Immaculata und im SeniorenZentrum St. Barbarahöhe

72 Stunden lang haben sie alles gegeben: Zwanzig Jugendliche der Katholischen Jugend Wemmetsweiler packten anlässlich Deutschlands größter Sozialaktion gemeinsam an und errichteten im Caritas Seniorenhaus Immaculata ein Hochbeet und brachten den Garten auf Vordermann. Die Aufgabe für die Gruppe aus Wemmetsweiler lautete: „Frühjahrserwachen im Garten der Unbefleckten Empfängnis - bringt die Außenanlage des Caritas Seniorenhauses Immaculata zum Blühen“. Drei Tage schleppten, hämmerten und schaufelten sie für den guten Zweck. Hausleiterin Stefanie Gläser bescheinigte den jungen Gärtnern, dass sie ihre Aufgabe mit Bravour gemeistert haben: „Sie waren super organisiert und sehr engagiert.“

Auch im SeniorenZentrum St. Barbarahöhe beteiligten sich Jugendliche der Pfarrkirche an der bundesweiten Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Der Auftrag lautete, den ‚Mensch ärgere Dich nicht‘-Platz so zu renovieren und umzugestalten, dass er dazu einlädt, miteinander zu sprechen, zu lachen, zu spielen, zu essen und zu trinken, um damit das Miteinander zu fördern. Genau 72 Stunden nach Beginn der Aktion konnte Einrichtungsleiter Jürgen Zapp den seniorengerechten Grillplatz eröffnen und die ersten Würstchen wurden gegrillt: „Ein ganz besonderer Dank geht auch an alle Spender, ohne die unsere Aktion nicht möglich gewesen wäre.“

Fotos: Silke Frank, Diana Niederländer

Pflegekräfte wichtig. Wir dürfen nicht jammern, sondern müssen handeln“, sagte Bachmann. David Fitzpatrick ergänzte, dass die Mitarbeiter nicht alleine gelassen werden dürfen und es unsere Pflicht sei, dafür Sorge zu tragen, dass sie ihre eigene psychische Gesundheit aufrechterhalten können.

Beeindruckt von der palliativen Arbeit und dem Engagement im Caritas SeniorenZentrum Haus am See verabschiedete sich der prominente Besucher und dankte für die informativen Gespräche. Zur allgemeinen Freude sagte Ministerin Monika Bachmann zu, die Schirmherrschaft für die geplante zweite Saarländische Fachtagung für Palliative Geriatrie zu übernehmen.

Die Bedürfnisse der Bewohner stehen hier im Mittelpunkt

SeniorenHaus St. Irmina Dudweiler wurde mit dem Grünen Haken für besondere Lebensqualität im Alter ausgezeichnet

Text und Foto: Nele Scharfenberg



Sandra Latz, Pflegedienstleitung Daniel Jenal, Hausleitung Ute Krüger

Dass der Umzug in eine Senioreneinrichtung keine Einschränkung in der Lebensqualität bedeuten muss – das bescheinigt der Grüne Haken dem SeniorenHaus St. Irmina in Dudweiler.

Der Grüne Haken, der von einer unabhängigen Prüfkommision vergeben wird, kennzeichnet verbraucherfreundliche Altenheime und Senioreneinrichtungen, die den Bewohnerinnen und Bewohnern Lebensqualität im Alter ermöglichen. Besonderer Wert wird dabei auf die Bereiche „Autonomie“, „Teilhabe“ und „Menschenwürde“ gelegt.

„Respekt, Selbstbestimmung und Rücksichtnahme haben bei uns einen hohen Stellenwert“, betont Einrichtungsleiterin Ute Krüger. „Darum freuen wir uns sehr über die Auszeichnung, die das tolle Engagement unseres gesamten Teams würdigt.“ Das Haus wurde erstmalig 2009 ausgezeichnet – nun wurde das Siegel erneuert. „Es gibt auf der fachlichen Ebene regelmäßige Begehungen und Überprüfungen unseres Hauses durch den medizinischen Dienst, die Heimaufsicht und das Gesundheitsamt. Das Siegel ergänzt diese, indem es den Schwerpunkt auf ande-

re Dinge legt“, erklärt Krüger. Bei der ganztägigen Begehung sprachen die Gutachter mit Bewohnern, Angehörigen, Mitarbeitern und dem Heimbeirat. Es wurden die Zimmer besichtigt und gemeinsam Mahlzeiten eingenommen. 121 Kriterien kamen unter die Lupe – darunter die Möglichkeiten einer selbstbestimmten Lebensführung mit Wahrung der Intim- und Privatsphäre, ein individuelles Betreuungskonzept, ein abwechslungsreichen Aktivitäts- und Veranstaltungsangebot und ein höflicher und freundlicher Umgang des Personals. Insgesamt hat das Caritas SeniorenHaus St. Irmina ein sehr gutes Ergebnis erhalten.

Einrichtungsleiterin Ute Krüger sorgt mit stets neuen Ideen dafür, dass sich die Senioren in Dudweiler rundum wohl fühlen: „Wir richten uns nach den Bewohnern, und nicht umgekehrt – das wollen wir zeigen.“

Die Prüfkriterien, das Leistungsspektrum des Hauses sowie weitere Informationen rund um die Auszeichnung sind zu finden auf www.heimverzeichnis.de

Riechen, fühlen, schmecken

Das neue Hochbeet im Innenhof des Caritas SeniorenZentrums St. Barbarahöhe Auersmacher wird von den Bewohnern gut angenommen

Bei der Einsegnung des Neubaus des SeniorenZentrums St. Barbarahöhe im vergangenen Herbst hatten die federführenden Architekten eine Idee: „Wir wollten nicht nur einen Schlüssel übergeben, der dann irgendwo ausgehängt wird, sondern für die Bewohnerinnen und Bewohner einen bleibenden Wert schaffen“, erzählen Thomas Hepp und Norbert Zenner.

Nach einigen Überlegungen und Planungen war es dann im Frühjahr soweit und das Team vom Architekturbüro Hepp + Zenner baute im Innenhof des Neubaus ein Hochbeet.

„Wir haben schon mehrere Seniorenhäuser gebaut und wissen daher, dass Hochbeete immer gut angenommen werden“, sagt Thomas Hepp, der selbst Hobbygärtner ist. Als Erstbepflanzung kamen unter anderem Rosmarin, Minze, Thymian und Bohnenkraut in die Erde. „Wir haben den Innenhof so kon-



zeptioniert, dass er immer offen ist und man durchlaufen kann“, erklärt Hepp und sein Kollege Norbert Zenner ergänzt: „Das Hochbeet bildet hier einen zentralen Orientierungspunkt und motiviert gleichzeitig zur Bewegung.“

Bereits 2013 wurde hinter dem Haus des Seniorenhauses im Rahmen der 72-Stunden-Aktion von der katholischen Kirche ein solches Beet eingerichtet und bepflanzt. „Das ist aber nicht rollstuhlgerecht“, sagt Einrichtungsleiter Jürgen Zapp. „Jetzt können unsere Bewohner mit ihrem Rollstuhl direkt an das Beet ranfahren und sind näher dran an den Pflanzen. Außerdem kann es auch nicht schaden, noch ein zweites zu haben, denn unsere Bewohner gehen gern zu den Beeten: Sie haben was zum Anfassen und riechen – alle Sinne werden angesprochen.“

Diese Erfahrung hat auch Diana Niederländer von der Sozialen Begleitung gemacht, die mit den Senioren gemeinsam die Beete pflegt: „Viele hatten früher selbst einen Garten und wenn sie dann davor stehen, kommen direkt die Erinnerungen und wir kommen ins Gespräch über Blumen und Pflanzen. Wir verknüpfen den Gang zum Hochbeet meistens gleich mit einer Aktivierungsübung.“ Regelmäßig werden die Stauden gegossen und dann natürlich die Erträge geerntet: „Im Frühjahr gibt es bei uns jedes Jahr ein Frühlingfest mit frischem Kräuterquark und im Sommer schmeckt unseren Bewohnern ein frischer Pfefferminztee besonders gut.“

Text und Foto: Nele Scharfenberg



Ein Leuchtturm der Hospizarbeit

St. Jakobus Hospiz bietet seit 25 Jahren ambulante Hospiz- und Palliativversorgung in der Region



Stephan Manstein (ganz links) betonte als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung die besondere Verantwortung für die ganzheitliche Versorgung von Menschen in der letzten Lebensphase

Text: Liane Stieler-Joachim | Foto: Stefanie Molter

Im Juni feierte das ambulante St. Jakobus Hospiz sein 25-jähriges Bestehen.

Am 6. Juni 1994 hatten vier katholische Träger – Barmherzige Brüder Trier gGmbH, Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH, Marienhaus Unternehmensgruppe Waldbreitbach und die Krankenpflegegenossenschaft der Schwestern vom Heiligen Geist GmbH Koblenz – die gemeinnützige Einrichtung in Saarbrücken gegründet.

Drei Hauptamtliche unterstützt von drei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreuten im ersten Jahr 60 Patienten. Seitdem hat sich die Hospizeinrichtung und mit ihr die ambulante Hospizarbeit sowie die Palliativversorgung in der Region stetig weiterentwickelt. Stephan Manstein, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung, betonte: „Die vier Gesellschafter haben vor 25 Jahren auf dem Hintergrund ihres christlichen Menschenbildes und ihrer besonderen Verantwortung für die ganzheitliche Sorge um Menschen in der letzten Lebensphase das St. Jakobus Hospiz gegründet und auf den Weg gebracht. Seit diesem Zeitpunkt haben sie die Arbeit des Hospizdienstes nicht nur mit erheblichen Eigenmitteln über viele Jahre überhaupt erst ermöglicht, sondern auch

durch ihre Impulse und ihre Begleitung mit dazu beigetragen, dass das St. Jakobus Hospiz heute ein unübersehbarer Leuchtturm der Hospizarbeit im Saarland und im gesamten Bistum Trier ist.“ Inzwischen kümmern sich über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam mit 200 Ehrenamtlichen um weit über 1000 Patienten jährlich. Drei ambulante Hospizdienste und fünf Teams der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) betreuen schwerstkranke und sterbende Menschen, darunter auch 165 Familien mit schwerkranken Kindern und Jugendlichen. „Für das Leben bis zuletzt“ ist der Leitsatz, mit dem spezialisierte Hospizfachkräfte, Ärzte, Pflegefachkräfte, Sozialarbeiter sowie Seelsorger Patienten und Angehörigen zur Seite stehen wollen. Ziel ist es, schwerkranken Menschen sowie deren Angehörigen den Wunsch zu erfüllen, gemeinsam in einem möglichst privaten, häuslichen Umfeld die letzte Lebensphase zu verbringen.

Für Geschäftsführer Paul Herrlein sind 25 geschaffte Jahre kein Grund sich auszuruhen: „Bei unserer Arbeit geht es vielmehr um das Leben als um den Tod! Sterben als Teil des Lebens anzunehmen ist für uns eine zentrale Motivation und das liegt uns auch für die Zukunft am Herzen.“

Rollenspieler spenden erneut ihr Flaschenpfand

Insgesamt 3.129,53 € für das Sankt Barbara Hospiz Bous

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Als gewohnt gute Zusammenarbeit beschreiben alle Beteiligten die Kooperation zwischen dem Live-Rollenspiel-Event „Epic Empires“ und dem Sankt Barbara Hospiz in Bous.



Die fleißigen Pfandsammler hatten mit dem Rekord-Spendenbetrag allen Grund zur Freude

Vier Tage lang hatten rund 1.000 kostümierte Spieler in Bexbach eine eigene Welt mit Lagern, Zeltplätzen und Schlachtfeldern aufgebaut. Und wo viele Menschen viele Tage zusammen sind, muss natürlich – gerade bei hohen Temperaturen – auch viel getrunken werden. Bereits zum dritten Mal hatten die Veranstalter daher gemeinsam mit dem Sankt Barbara Hospiz die so genannte „Pfandraising-Aktion“ initiiert. An zwei ausgewiesenen Sammelpunkten konnten alle Spieler ihre Pfandflaschen abgeben und so eine Win-win-Situation schaffen: Sie mussten die leeren Flaschen nicht mit nach Hause nehmen, es entstand kein Müll und der Erlös kommt schwerkranken Menschen zugute.

Um die große Anzahl der Flaschen nach Veranstaltungsende abzutransportieren, hatte die Firma Becker & Schmidt aus Ens Dorf einen LKW kostenfrei zur Verfügung gestellt. Auch Globus Gündingen zeigte sich erneut von seiner großzügigen Seite und bot nicht nur dem

voll beladenen LKW einen gesicherten Stellplatz, sondern auch die Möglichkeit, das gesamte Pfand im Globus Getränkemarkt einzulösen. Die Mitarbeiter des Hospizes und die Mitglieder des Fördervereins, darunter auch die Vorsitzende Gisela Rink und der stellvertretende Vorsitzende Helmut Himber, packten tatkräftig mit an, um die tausenden von Flaschen in die eigens vom Markt dafür reservierten Automaten zu schieben.

„Ich möchte allen Spielern, Beteiligten, Unterstützern und Helfern herzlich danken“, sagte Helga Graeske, Pflegedienstleiterin des Hospizes, nachdem alle Pfandflaschen im Automaten verschwunden waren und der Spendenbetrag von 3.129,53 Euro feststand. „Ein tolles Ergebnis: Der Vorjahresbetrag konnte damit nochmals gesteigert werden. Eine solche Zusammenarbeit ist nicht selbstverständlich und zeigt, was man alles schaffen kann, wenn alle gemeinsam anpacken.“

Tierischer Besuch im Sankt Barbara Hospiz

Am 7. August hatte das Sankt Barbara Hospiz Besuch von der Schwalbacher Falknerin Anja Bettinger mit ihrer Eule Naira. Die Gäste konnten das imposante Tier streicheln und ein Gast bekam sogar eine Schwanzfeder von Naira geschenkt. Diese hatte sie im Zimmer des Gastes abgeworfen. Bei den schwerstkranken Gästen zauberte dieser außergewöhnliche Tierbesuch ein Lächeln ins Gesicht.

Einige Tage später kam dann noch weiterer tierischer Besuch in Form von einer Ziege und einem Baby-Känguru. Die Tiere kommen aus dem Wild-Freigehege in Freisen. Helena Heger, die Tochter einer Mitarbeiterin des Hospizes, macht dort die Ausbildung zur Tierpflegerin. Ihre Aufgabe zusammen mit den anderen Auszubildenden ist es, diejenigen Jungtiere aufzuziehen, die von ihren Eltern nicht akzeptiert werden oder „Waise“ sind. Sie nehmen die Tiere abwechselnd mit nach Hause, um sie auch nachts füttern zu können. So nutzte Helena Heger die Gelegenheit, den Hospizgästen mit einem besonderen Besuch eine kleine Freude zu bereiten. Die Ziege erhielt viele Streicheleinheiten, das Känguru war eher schüchtern und blieb in ihrem Beutel. Auf jeden Fall sorgten die kleinen Vierbeiner für Abwechslung und so manches Schmunzeln. Text: Christine Rupp



Kuchen für den guten Zweck

Hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter des Sankt Barbara Hospizes in Bous standen im Rahmen der Iwwerherrner Erlebnistage am 15. August hinter der Kuchentheke und boten eine große Auswahl selbst gebackener Köstlichkeiten an – von trockenem Kuchen und Muffins über Obstkuchen bis zur

Torte war alles dabei. Kaffee gab es selbstverständlich auch dazu. Die Besucher kauften fleißig, so dass am Ende die stolze Summe von fast 1.000 Euro zusammenkam. Ein großes Dankeschön geht an die Helferinnen und Helfer sowie an die Kuchenbäcker und -spender.

Foto: Christine Rupp



Herzlichen Glückwunsch

– Dienstjubilare bei der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken

In jeder Ausgabe der „Kontakte“ benennen wir diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im zurückliegenden Quartal ein Jubiläum bei der cts feiern konnten, also mindestens 10 Jahre in ihrer jeweiligen Einrichtung oder insgesamt bei der cts beschäftigt sind.

In dieser Ausgabe sind dies diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die bis September 2019 ein entsprechendes Dienstjubiläum feiern konnten. Wir weisen darauf hin, dass wir nur diejenigen Jubilare berücksichtigen können, die uns von den jeweiligen Hausleitungen mitgeteilt wurden und ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben haben.

Selbstverständlich bedanken wir uns auch bei denjenigen, die in den zurückliegenden Jahren bereits ein Jubiläum feiern konnten und denjenigen, die nicht namentlich im Heft genannt werden wollten.

Vielen Dank für Ihren engagierten Einsatz in den Einrichtungen der cts!

10 Jahre

	bei der cts seit
Erika Skowronek Theresienheim	15.08.2009
Hildebert Hahn Caritas SeniorenHaus Hasborn	01.08.2009
Mario Scholler Margaretenstift	11.06.2009
Patrick Schneider Margaretenstift	15.08.2009
Marzena Walendzik Di Mulo SeniorenHaus St. Augustin	01.08.2009
Angelika Vogt-Gribitsch Theresienheim	01.09.2009
Kirsten Walter Theresienheim	01.07.2009
Lars Martin Theresienheim	01.08.2009
Erika Skowronek Theresienheim	15.08.2009
Sara Brust Caritas SeniorenZentrum Haus am See	11.03.2009
Jeannine Meyer CaritasKlinikum Saarbrücken	18.08.2009
Ulrike Sitzmann CaritasKlinikum Saarbrücken	17.08.2009

15 Jahre

	bei der cts seit
Vera Schmidt Caritas SeniorenHaus Hasborn	01.08.2004
Stefan Schneider Caritas SchulZentrum	01.09.2004

20 Jahre

	bei der cts seit
Evelyn Nagel Integrative Kita im Theresienheim	01.09.1999
Silke Frank Caritas SeniorenZentrum Haus am See	01.08.1999
Rosi Räsch Caritas SeniorenZentrum Haus am See	01.07.1999
Heike Wegmann CaritasKlinikum Saarbrücken	15.09.1999
Elisabeth Detert-Mayers CaritasKlinikum Saarbrücken	15.06.1999

25 Jahre

	bei der cts seit
Manuel Bechtel Margaretenstift	01.09.1994
Katja Spielmann Caritas Kindertagesstätte Thomas Morus	18.07.1994
Martina Finck Margaretenstift	01.08.1994
Dorothea Koss SeniorenHaus St. Augustin	01.07.1994
Manuela Heuft Theresienheim	01.09.1994
Petra Girlinger-Bintz CaritasKlinikum Saarbrücken	18.07.1994
Sigrid Luxenburger CaritasKlinikum Saarbrücken	15.07.1994
Bettina Klinck CaritasKlinikum Saarbrücken	01.07.1994
Elke Stempel CaritasKlinikum Saarbrücken	01.07.1994
Daniela Paulus Caritas SeniorenHaus Bischmisheim	10.01.1994

30 Jahre

	bei der cts seit
Ralf Merfeld Hanns-Joachim-Haus Behindertenhilfe	01.07.1989
Heribert Denzer Theresienheim	01.09.1989
Elke Reutler Integrative Kita im Theresienheim	01.09.1989
Cathy Voegele cts Rehaklinik Stöckenhöfe	17.07.1989
Gudrun Gerber cts Rehaklinik Stöckenhöfe	17.07.1989

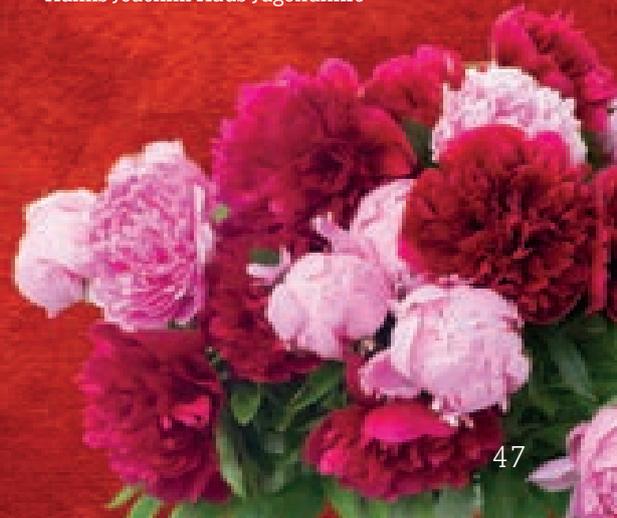
35 Jahre

	bei der cts seit
Christoph Walczuch Theresienheim	01.07.1984
Margret Becker Caritas Kindertagesstätte Thomas Morus	14.08.1984
Doris Bost CaritasKlinikum Saarbrücken	01.09.1984
Claudia Schmitt CaritasKlinikum Saarbrücken	23.07.1984
Carmen Junker CaritasKlinikum Saarbrücken	01.07.1984

45 Jahre

	bei der cts seit
Beatrix Bischof Hanns-Joachim-Haus Jugendhilfe	15.09.1974

Der Meldeschluss der Jubilare für die nächste Ausgabe ist der 30. Juli.



Salz der Erde

von Wolfgang Schu

Am ersten Freitag im September feiern die christlichen Kirchen seit 2010 den ökumenischen Tag der Schöpfung. Nach solch einem Sommer, in dem wir die Veränderungen unseres Klimas deutlich spüren konnten, sollten wir uns fragen: wie gehen wir mit der Schöpfung um? Wo liegt das richtige Maß? Hier ist das Salz ein gutes Muster: Zu wenig und es schmeckt nicht, zu viel und es ist nicht mehr genießbar. Aber wie finden wir das richtige Maß?

Die „Fridays For Future Demos“ fordern uns Christen auf, uns unseres Schöpfungsauftrages bewusst zu werden. Wir sollen uns die Schöpfung unterwerfen (Gen 1,28), aber nicht um sie auszunutzen, sondern damit sie durch uns ihre ganze Fülle entfalten kann. Jede und jeder Einzelne von uns, sollte sich die Frage stellen: lebe ich so, dass das Maß stimmt? Dass andere darunter nicht unnötig leiden? Dass es auch eine Zukunft für uns alle gibt?

**„Ihr seid das Salz der Erde.
Wenn das Salz seinen
Geschmack verliert, womit
kann man es wieder salzig
machen?“**

Matthäus 5,13

Ihr seid das Salz der Erde

**Ihr seid das Salz der Erde,
vielleicht nur ein Korn.**

Aber das Korn wird man schmecken.

**Ihr seid das Licht der Welt,
vielleicht nur ein Funke.**

Aber der Funke fällt hell auf den Weg.

**Ihr seid die Stadt auf dem Berge,
vielleicht nur ein Haus.**

Aber das Haus lacht aus den Fenstern.

**Ihr seid das Salz der Erde,
vielleicht nur eine Handvoll.**

Aber das Salz bewahrt vor Fäulnis.

Rudolf Otto Wiemer

Klaus-Peter Koch der Umweltbeauftragte der Evangelischen Landeskirche in Württemberg formuliert im Rahmen des 50. Deutschen Evangelischen Kirchentag 1999 in Stuttgart folgende drei Thesen.

Salz der Erde heißt:
sich einmischen!

Salz der Erde heißt:
Vorbild sein!

Salz der Erde heißt:
Schöpfungsgemeinschaft leben!

Somit stellt sich uns die Frage: Wo möchte ich Salz der Erde sein und wo können wir als cts gemeinsam Salz der Erde sein?